

Endl. wöch. Bezugspreis für März 8.— M einschl.
Befüllung. Anzeigenpreise: Die 1gsp. Postzelle 80 J.,
Stellengefache 20 J., Die Petrikomme 80 Milli-
meter breit, 1 M. Öffertengebühren für Selbstschalter
20 J., bei Übersendung durch die Post außerdem
Portoguthag. Einzel-At. 10 J., Sonntags-At. 15 J.
Geschäftlicher Teil: Tolle & Thomann, Dresden.

Folzmoden
Umarbeitung
Reparatur
Aufbewahrung
A. Völler
Dresden
Strehler Str. 8
Ruf 48477

Sächsische Volkszeitung

Gür christliche Politik und Kultur

Mittwoch, 17. März 1926

Um Fälle höherer Gewalt erlässt jede Verpflichtung
auf Lieferung sowie Erfüllung d. Anzeigenaufträgen
u. Leistung v. Schadensersatz für unendl. u. d. Fern-
ruf übermitt. Anzeigen übernehmen wir keine Ver-
antwortung. Unterliegt eingeladene u. m. Rückporto
nicht verlebte Manuskript wird nicht aufbewahrt
Sprechstunde d. Redaktion 5 bis 6 Uhr nachmittags
Hauptanschrift: Dr. Joseph Albert, Dresden

Verleger, Heraus- und Verleger: Eugen-
Graebner-Gesellschaft, Dresden-N. 10, Goldsteinstraße 46.
Telefon 3222. Zeitungsdruckerei Dresden 14101.
Banffont: Gaffange & Kreisler, Dresden.

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung
Dresden-Bill. 16, Goldsteinstraße 46, Telefon 3222
und 3223.

Der Matteotti-Prozeß

Von unserem römischen Korrespondenten.

Die in Paris erscheinende italienische Zeitung "Carte degli Italiani" wußte lebhaft zu melden, daß die Witwe des von den Faschisten ermordeten Abgeordneten Matteotti ihre Klage zurückgezogen habe, nachdem Mussolini bestimmt hatte, daß der Prozeß nicht vor den Aulien in Rom verhandelt werden darf, wo das Verbrechen geschahen war, sondern in dem weitabgelegenen Abruzzenstädtchen Chieti, wo der Prozeß sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen kann und die politische Gesinnung der Geschworenen und der Bevölkerung eine Garantie dafür ist, daß der Prozeß nach den Wünschen Mussolinis und der herrschenden Partei ausfällt.

Nochdem schon während der Voruntersuchung als unbeteiligt und unparteiisch geltende Untersuchungsrichter entfernt und abgewählt worden waren, endete die Voruntersuchung bekanntlich damit, daß sämtliche faschistische Auftraggeber des Mordes überhaupt nicht unter Anklage gestellt wurden, sondern freigelassen wurden und nach wie vor ihre "Ehrenämter" in der Partei bekleideten. Das einschärfte wäre nun gewesen, auch die materiellen Urheber des Mordes verschwinden zu lassen. Aber da die Beweise zu erdrücklich waren und ihre Schuld von den faschistischen Organen in der Höhe der Presseehde vor ungefähr einem halben Jahrzehnt zugegeben worden war, und da es sich auch um gedungene Mordgesellen handelte, die eben auch das Risiko tragen mußten, so nahm man nicht Rücksicht auf dieselben, sondern ließ der "Justiz" ihren Lauf. Zwar haben einige mit "Enthüllungen" gedroht, doch werden sie nach einem halben Jahrzehnt — so lange liegt der Mord jetzt schon zurück! — ingwischen so mürrig geworden sein, daß sie eine formelle Verurteilung vorziehen, auf welche dann in Kürze eine Amnestie und ein Verschwinden ins Ausland folgen wird.

Es erübrigts sich nicht, in unserer kurzlebigen und vergleichlichen Zeit den Sachverhalt noch einmal kurz vor dem Abspielen des Prozesses ins Gedächtnis zurückzurufen.

Im Juni 1924 hatte der Abgeordnete Matteotti, welcher dem gemäßigten Flügel der Sozialdemokratie angehörte, aber in seinen persönlichen Anschaunungen fast christlich-sozial gerichtet war, im Parlament Mussolini mit Enthüllungen gedroht, für welche er in der nächsten Sitzung die Unterlagen bringen werde. Am folgenden Tage verschwand Matteotti, nachdem er sich von seinem Hause zu Fuß in die Parlamentsstätte begaben hatte.

Seine Gattin, mit weiblichem Instinkt den Zusammenhang ahnend, teilte am nächsten Tage den Behörden das Verschwinden mit, in der Hoffnung, wenigstens das Leben ihres Mannes zu retten, wenn er wegen der Mussolini schwer kompromittierenden Dokumente das Opfer einer der alltäglichen faschistischen Überfälle geworden wäre. Auch an den Papst wandte sich Frau Matteotti, um durch seine Autorität bei den Faschisten die Herausgabe ihres Mannes zu erreichen. Der Heilige Vater lehnte damals ab, Frau Matteotti zu empfangen. Sie wurde jedoch von Kardinalstaatssekretär Gaspari empfangen, der sein Bestes tat, um die ungünstliche und religiöse Frau zu trösten, ohne allerdings viel von seiner Intervention versprechen zu können. (Bekanntlich ist Kardinal Gaspari den Faschisten ein Dorn im Auge.)

Matteotti — tot oder lebendig — blieb verschwunden. Da offiziell Anzeige bei den Gerichtsbehörden erstattet worden war und diese sich vor einem halben Jahrzehnt noch eine gewisse Unabhängigkeit von der Politik und der regierenden Partei gewahrt hatte, und sich auch die öffentliche Meinung in Italien regte, die damals noch nicht ganz unterdrückt war, begannen die Gerichtsbehörden Nachforschungen anzustellen, fanden aber den einmütigen Widerstand der Polizeibehörden, welche ganz in faschistischen Händen waren. Infolgedessen nahmen die Oppositionsparteien die Nachforschungen privat in ihre Hände und führten sie so weit, daß nicht mehr der geringste Zweifel über die Peitscherdämung Matteottis durch die Faschisten möglich war. Die Justizbehörden konnten nun nicht umhin, die Verhaftungsbescheide gegen die von der ganzen Welt als materielle und moralische — oder besser gesagt unmoralische — Urheber des Mordes ergehen zu lassen, und so wanderte so ziemlich die ganze faschistische Parteileitung ins Gefängnis, die aus Individuen bestand, die vielfach vorbestraft, es durchaus sacro egoismo zu den leitenden Stellen der faschistischen Partei gebracht hatten und eine Tscheka gegründet hatten, welche der Moskauer Tscheka nicht viel nachgab.

Die öffentliche Meinung Europas, welche nicht durch Pressezensuren und Strafexpeditionen einzuschließen war, hatte inzwischen begreifliches Interesse an der Mordaffäre genommen, und Mussolini konnte nicht umhin, seine zu stark kompromittierten Helfershelfer

Währungskrise in Belgien

Vor dem Rücktritt des Finanzministers — Ausscheiden Belgiens aus dem Völkerbundsrat?

London, 16. März

An der gestrigen Börse stand ein völlig unerwarteter Sturz des belgischen Franken statt, der seit Monaten mit etwa 107 notierte und heute morgen auf 121,5 fiel, um bis zum Schluss der Börse leicht anzu ziehen. Man bringt diese Verschlechterung mit der Entwicklung der Lage in Genf in Zusammenhang. Auch hält man es für möglich, daß sich bei den Verhandlungen über eine englisch-amerikanische Sanierungsanleihe an Belgien Schwierigkeiten ergeben haben.

Paris, 16. März. Wie Havas aus Brüssel berichtet, sollen nach der "Action Belge" Außenminister Vandervelde in Genf und Arbeitsminister Bauters, der sich gegenwärtig in London aufhält, von der durch den plötzlichen Devisensturz verursachten Finanzkrise benachrichtigt worden sein. Es sei möglich, daß beide Minister so schnell wie möglich nach Brüssel zurückkehren.

Brüssel, 16. März

Der Sturz des belgischen Franken hat in Belgien eine außerordentliche Eiregung hervorgerufen. Der Ministerrat hat den ganzen Tag Beratungen abgehalten. Am Nachmittag empfing der

Finanzminister verschiedene Finanzleute, die dem Finanzminister die Sicherung gaben, daß sie alle Maßnahmen ergreifen würden, um eine weitere Entwertung des Franken zu verhindern. Die Finanzkommission der Kammer ist für heute vormittag einberufen worden. Nach Schluss des Ministerrates erklärte der Finanzminister, seine Stabilisierungspläne bleibten auch weiterhin bestehen.

In politischen Kreisen spricht man von einem voransichtlichen Rücktritt des Finanzministers, der aber keinen Rücktritt des Kabinetts zur Folge haben werde.

London, 16. März. "Times" berichtet aus Genf: Im Völkerbundsrat werde der geplante Rücktritt Vandels mit tielem Bedauern angesehen. Der Mann, der fast allein den Völkerbundssinn während der ganzen augenblicklichen Krise gezeigt habe, werde jetzt vielleicht geopfert werden. Aber möglicherweise werden die neutralen Mächte, nach die deutsche Delegation führen diese Lösung als günstig an und es sei möglich, daß Belgien der Staat sei, der seinen nichtständigen Ratlosigkeit dem Völkerbund zur Verhinderung stellt.

Der Beginn der Arbeitszeit-Konferenz

London, 16. März.

Die Arbeitszeitkonferenz der fünf führenden Industriestaaten Europas ist gestern durch den englischen Premierminister Baldwin eröffnet worden. Baldwin erklärte in seiner Eröffnungsansprache, die Arbeiterschaft der ganzen Welt habe nach den schrecklichen Kriegsjahren gefordert, sie werde wieder in einen Zustand versetzen, der ökonomisch weit unter dem früheren stand liegen würde. „Ich weiß“, fuhr Baldwin fort, daß es Leute gibt, die sagen, daß internationale Regelungen meist zum Nutzen eines oder anderen Landes seien. Es kann in Europa nicht die Rede davon sein, daß ein Land auf Kosten des anderen profitiert. Der rücksichtlose Wettbewerb der Gegenwart ist eine ernste nationale Gefahr.

Der französische Arbeitsminister Durand erklärte darauf, daß die vor der Konferenz begonnene Arbeit notwendig und dringend gewesen sei und daß die Arbeiter der ganzen Welt ungeduldig auf das Ergebnis warteten.

Mit größter Spannung wurden darauf die Erklärungen des deutschen Reichsarbeitsministers Brauns

entgegengenommen. Er machte über die Entwicklung und den Stand der Arbeitszeitfrage in Deutschland folgende Darstellungen:

Nach dem Kriege war in Deutschland der unangenehme Acht-Stundentag bis Ende 1923 in Geltung. Schon im Jahre 1922 hatte die deutsche Regierung einen Gesetzentwurf zur Klassifizierung des Washingtoner Abkommen den gezeigten Abverschäften unterbreitet. Durch den völligen Ruin der Währung und den Zusammenbruch der Ernährung und Wirtschaft im Jahre 1923 mußte, um das Wirtschaftsleben einzurichten, in Fluss zu bringen, leider auch unter großen Drücken für die Sozialpolitik die noch heute geltende Verordnung über die Arbeitszeit vom Dezember 1923 erlassen werden. Die deutsche Regierung erklärte in dieser Verordnung nur eine Kompromißlösung, die sie sobald wie möglich wieder abzuschaffen bestrebt ist.

Über die unter diesem Gesetz tatsächlich übliche Arbeitszeit in Deutschland herrschen im Auslande falsche Vorstellungen. Vor mir liegt eine neue amtliche Statistik, die von der Reichsarbeitsverwaltung aufgestellt worden ist. Der Staat ist unterliegen 7099 Tarifverträge, von denen 785 945 Betriebe mit rund 11,9 Millionen Arbeitnehmern erfaßt werden. 6506 von diesen Tarifverträgen, die rund 10,9 Millionen Arbeiter, also über 90 Prozent der Verträge, enthalten, enthalten Angaben über die Arbeitszeit. Von diesen 10,9 Millionen Arbeitnehmern hatten 1 295 037 eine regelmäßige Arbeitszeit von weniger als 48 Stunden pro Woche. Die regelmäßige Wochenarbeit von 48 Stunden hatten 8 432 421 Arbeitnehmer. Eine Arbeitszeit von mehr als 48 Stunden hatten nur 1 190 633 Arbeiter, also nur ein Zehntel der von der Statistik erfaßten Arbeitnehmerchaft. An diesem Anteil haben den größten Anteil die landwirtschaftlichen Betriebe. Gest in weitem Abstand dahinter kommt die Metallindustrie. Die Tarifverträge liefern naturgemäß Überprüfungen zu, die ja auch nach dem Washingtoner Abkommen grundsätzlich gefestigt sind.

Aus diesem Bilde ergibt sich, daß die Rückkehr zu einem Normalarbeitszeit von acht Stunden für Deutschland keineswegs eine Unmöglichkeit darstellt. Anvielgebessert ist die deutsche Regierung insbesondere seit der Bekämpfung mit vier der auch hier vertretenen Staaten in Bern unangreifbar an der Arbeit gewesen, um ein neues Arbeitszeitgebot zu entwerfen, das wieder zu dem Normalarbeitszeit von acht Stunden zurückkehrt. Ein neuer Gesetzesentwurf wird noch im Sommer dem Reichstag zugehen. Er ist so gestaltet, daß auf seiner Grundlage die Klassifizierung des Washingtoner Abkommen durch Deutschland erfolgen kann.

In Kreisen der deutschen Delegation glaubt man nach dem Verlauf des gestrigen Konferenztages, daß, wenn auch eine absolute Einigkeit der Interpretation des Washingtoner Abkommen natürlich nicht zu erwarten sein werde, eine Einigkeit doch nicht außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Die Konferenz wird vornehmlich bis Donnerstag dauern.

aufzugeben, und er erklärte damals im Parlament, daß er das Opfer der Freimaurer geworden sei, denn nur diese hätten ihm den Streich spielen können, um Matteotti, ihren schlimmsten Feind zu verderben.

Merkwürdigweise stellte es sich dann heraus, daß allerdings die pezzi grossi des Faschismus meistens Freimaurer gewesen waren, was aber durchaus nicht gehindert hat, daß sie heute noch Ehrenposten in der Partei bekleideten, nachdem sie vom Untersuchungsrichter freigelassen wurden.

Die Leiche Matteottis blieb jedoch verschwunden, trotz der Bemühungen der Verwandten, sie wiederzufinden und zu begraben.

Eines schönen Sommertages verplapperte sich ein faschistisches Blatt und stellte das baldige Finden der Leiche in Aussicht.

„Zufällig“ wurde am nächsten Tage durch einen Polizeibeamten die Leiche auch gefunden, welcher auf der Jagd angeblich durch eines Jagdhunds Scharen aufmerksam gemacht weitergrub und — einen halben Meter

unter dem Boden ein Skelett vorsah. Leider war das Skelett zehn Zentimeter kleiner als der mittelgroße Matteotti; außerdem war es so gut verwest, daß alle Fachleute erstaunt waren, wie einen halben Meter unter dem Boden in wenigen Monaten eine so radikale Verwestung möglich sei, und wie der Leichengeruch an der, wenige Meter von einer frequentierten Straße gelegenen Stelle von niemanden je bemerkt worden sei. Nur der Schädel schien echt zu sein und wurde an einem goldenen Gebiß wiederhergestellt, während die allgemeine Überzeugung vom Skelett diejenige war, daß es aus einer Anatomie dorthin gebracht worden war. Nach einer, unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefundenen Leichenbesichtigung mußte die Familie Matteotti der Beerdigung der Leiche als der wirklichen Leiche im Familiengrab in Oberitalien zustimmen.

Das gerichtliche Nachspiel — oder besser gesagt Komödie — soll am heutigen 16. März in Chieti stattfinden. Über dessen Ausgang sind Zweifel kaum möglich, wie es die Witwe des Ermordeten klar bezeugt.

Die neuen Chinawirren

Ein Schrift der Großmächte.

Peking, 16. März.

Die Großmächte haben ihre Flottenkommandanten in Tientsin angewiesen, den Beschlüsse des Tafeljusit amitsch mitzutunen, daß sie, sofern nicht die Minen im Peichu entfernt werden und die Sicherung der reisenden Schiffahrt nicht aufhört, sich das Recht vorbehalten, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Wie Reuterbüro meldet, ist man in britischen amtlichen Kreisen für eine nachsichtige Politik.

Paris, 16. März. Wie die Agentur Indo-Pacific aus Hongkong berichtet, steht in der Partei Kuomintang (chinesische Bolschewisten) in Kanton eine Spaltung bevor. Der Admiral der Flotte von Kanton sei mit seinen Offizieren verhaftet worden.

Paris, 16. März. Nach einer Meldung der Agentur Indo-Pacific aus Peking soll sich die Peinger Regierung bei dem japanischen Gesandten wegen des Zwischenfalls von Taku entschuldigt haben. Der Gesandte erwartet jedoch noch weitere Nachrichten aus Tokio, um in der Angelegenheit Stellung nehmen zu können.

Houghton in Washington

Amerika und die Entwaffnungskonferenz.

Newport, 16. März.

Der amerikanische Botschafter in London Houghton und der amerikanische Gesandte in Bern Gibson treffen morgen in Washington ein, um dem Präsidenten Coolidge und dem Staatssekretär des Außenministeriums Kellogg, über den Stand der Entwaffnungskonferenz, auf deren Abhaltung Coolidge besteht, Bericht zu erstatten. Houghton soll besonders über den Stand der deutschen Entwaffnung berichten, um den Franzosen das Argument für die Verhinderung der Entwaffnungskonferenz zu nehmen.

Die Offensive bei Tetsuan

Paris, 16. März. Der Pariser "Times" wird aus Madrid gemeldet, daß die spanische Aktion, die auf die Sicherung der Höhen von Tetsuan abzielte, nunmehr abgeschlossen sei. Wichtige Teilerfolge seien erzielt worden, jedoch sei es nicht gelungen, den Gegner aus einigen Gebirgsschlupfstätten zu vertreiben.

General Pangalos Pläne

Athen, 16. März.

General Pangalos hat der "Kothimirini" mitgeteilt, daß er ein Programm ausarbeiten will für die Wiederherstellung normaler Beziehungen in Griechenland. Die Verfassung müsse neu gestaltet werden. Die Machtsituation des Präsidenten sei nach amerikanischem Muster zu erhöhen. Nach Fertigstellung seiner Arbeit in Rom soll die Präsidentenwahl erfolgen. Stimmberechtigte Wähler sollen die im Ausland wohnen, werde geheim verboten werden. Die auf der Insel Santorin internierten Politiker sollen kandidieren dürfen, jedoch sollte ihnen eine Teilnahme an Wahlversammlungen in Athen verboten werden. Pangalos selbst wird als Präsidentschaftskandidat auftreten.

Das französische Parlament

Paris, 16. März.

In parlamentarischen Kreisen verlautete gestern abend, daß infolge der neuen Schwierigkeiten der französischen Parlamente der auf Donnerstag stattfindende Zusammensetzung der Parlamente um einen oder zwei Tage hinausgezögert werden könnte. Es wird erläutert, daß mit aller Bestimmtheit die Sitzung der beiden Parlamente am Donnerstag stattfinden wird. Für den Fall, daß Frankreich trotz aller Verschreibungen am Donnerstag nicht anwesend sein kann, wird lediglich eine formale Sitzung stattfinden.

Wie der "Petit Parisien" mitteilt, hat Frankreich durch einen Spezialkurator die nötigen Unterlagen aus Paris kommen lassen, besonders die neuen Pläne des Finanzministers, um noch während seines Aufenthaltes in Genf den Text seiner Regierungserklärung vorzubereiten. Am Donnerstagmorgen soll ein Kabinettssitz stattfinden, nach dessen Genehmigung die Regierungserklärung zur Verleihung kommen könnte.

Südosteuropa und Italien

Agrom, 16. März. Der jugoslawisch-italienische Sozialist, den Rintfelsch mit Mussolini vereinbart hat, begegnet in der Öffentlichkeit nachdrücklicher Opposition. Die unabhängige Presse, besonders die "Politika", unterstellt die bisherige italienische Politik einer scharfen Kritik. Besonders schärfe kritisiert wird das rücksichtlose Vorgehen Italiens gegen die nationalen Minderheiten. Das Schicksal der Deutschen und der Jugoslawen in Italien sei das gleiche. Das Volk habe besonders den großen Unterschied zwischen der guten Lage hierzu, die die Italiener in der habenhaften Monarchie hatten und den unbehaglichen Zuständen für die nationalen Minderheiten im heutigen Italien. Jeder Vertrag, der die Rechte und Freiheiten der nationalen Minderheiten bedrohe, werde in der jugoslawischen Öffentlichkeit verurteilt und abgelehnt werden.

Belgrad, 16. März. Die Vertreter sämtlicher Oppositionsparteien sind gestern bei dem Vertreter des Außenministers Rintfelsch im Ministerium des Außenministers erschienen und haben folgende Interpellationen überreicht: 1. Ist es wahr, daß der Außenminister Rintfelsch mit Mussolini während seines Aufenthaltes in Rom ein Vereinbarung getroffen hat, nach dem Jugoslawien sich verpflichtet, an der Wirtschaft keine Höhen zu bauen, die für Rumänien eine Konkurrenz bedeuten würden? 2. Ist es wahr, daß sich dafür Italien verpflichtet hat, Jugoslawien in der Frage des Hauses von Salonta zu unterstützen? und 3. Ist es wahr, daß Jugoslawien sich verpflichtet hat, den Anschluß Österreichs an Deutschland unter allen Umständen zu verhindern? Der Vertreter des Außenministers erklärte den Interpellenten, daß er ihnen seine Antwort noch im Laufe der Woche auf schriftlichem Wege zukommen lassen werde.

Die interparlamentarische Handelsunion

Bрюssel, 16. März. Der Präsident des deutschen Reichstages hat dem Generalsekretär der interparlamentarischen Handelsunion Eugen Böse mitgeteilt, daß der Reichstag die Einladung zu der am 25. Mai in London stattfindenden 12. Vollversammlung annimmt.

Die Lage des Kohlenbergbaus

Berlin, 16. März.

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages möchte Handelsminister Schreiber bei Beratung des Haushaltsgesetzes für Berg-, Hüttens- und Salinenverwaltung über die Beziehungen im Bergbau eingehende Mitteilungen. Infolge des Ausbleibens der polnischen Einfuhr in der zweiten Hälfte des Vorjahrs stieg die monatliche Förderung von Steinkohlen in Oberschlesien von 950 000 Tonnen im Juni 1925 auf 1.3 bis 1.5 Millionen Tonnen. Die Belegschaft wurde von 33 000 auf 42 000 Mann vermehrt. In Niederschlesien stieg die Förderung von 425 000 Tonnen im Juni 1925 auf 500 000 Tonnen im Januar 1926. Die Zage im Ruhrrevier ist dagegen sehr schwach. Mehrere Zeichen und Kokereien wurden ganz stillgelegt, 62 Zeichen und 7 Kokereien wurden in der Förderung wesentlich eingeschränkt. Etwa 80 000 Arbeiter und Angestellte wurden

Die entscheidende Aussprache

Der neue Kompromißweg

Genf, 16. März. (Drucksbericht.) In Verfolg der Gespräche, die heute vormittag mit den verschiedenen Bevölkerungen der deutschen Delegation stattgefunden haben, wird heute nachmittag 2½ Uhr eine Zusammenkunft zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister sowie Briand und Chamberlain stattfinden. Nach dem allgemeinen Urteil handelt es sich dabei um eine wichtige, vielleicht entscheidende Aussprache.

Der Montag ist durch das lieberjährige Suchen nach einem Kompromiß charakterisiert worden. Man kam schließlich auf die mehrfach bereits erwähnte Möglichkeit zu, daß ein neuer Ratssitz geschaffen wird, daß aber ein bisheriges Mitglied des Rates ausscheidet, um für Polen einen nichtständigen Ratssitz freizumachen.

Schweden, das bisher der Hauptgegner einer Erweiterung des Rates gewesen ist, hat sich nun bereit erklärt, auf seinen Ratssitz zu verzichten, aber nicht, um Polen Platz zu machen. Der Verzicht wäre für Schweden nur tragbar, wenn eine andere neutrale Macht, etwa Holland, seine Stelle im Rat einnehmen würde.

Diese Geltung Schwedens, die von Deutschland lobhaft untersucht wurde, hat dazu geführt, daß nunmehr nicht eine, sondern zwei Mächte aus dem Rate austreten wollen. Die Tschechoslowakei hat sich bereit erklärt, gleichfalls auf ihren nichtständigen Ratssitz zu verzichten. Die Mächte der kleinen Entente, als deren Vertreter Béchard bisher im Rate galt (Tschechoslowakei, Rumänien, Tschechoslowakei) haben nun freilich erklärt, daß sie erwarten, daß im September wieder ein Staat der kleinen Entente in den Rat aufgenommen werde. Dabei kann natürlich nicht erwartet werden, daß Polen etwa gleichzeitig wieder aussteigen würde.

In dieser Forderung, die bereits konkret dahin formuliert worden ist, für Rumänien soll eine siebenstädtige, nichtständige Ratssitz geschaffen werden, bildet gegenwärtig die Hauptchwierigkeit. Würde diese Forderung angenommen, so wäre damit der ganze Sinn des ohnehin schon kaum fragbaren Kompromisses umgeworfen. Deutschland würde durch Annahme dieser neuen Forderung jetzt bereits trocken aller seiner Zugeständnisse ausdrücklich dazu verpflichtet, trotz aller seiner Befürchtungen zu verzichten, das Recht, das von ihm befürwortete Erweiterung des Rates einzufordern.

Englische Hoffnungen

Man glaubt eine Besserung zu sehen.

London, 16. März.

Neuer Bericht aus Genf: Die Verschiebung der Versammlung auf Mittwoch sei erfolgt, um Zeit für eine Regelung der

entlassenen. Die Förderung von Braunkohle in Preußen stieg 1925 gegenüber 1913 von 70 Millionen Tonnen auf 115,1 Millionen Tonnen. Die freie deutsche Kohlenausfuhr stieg von 7,3 Millionen Tonnen im Jahre 1924 auf 13,8 Millionen Tonnen im Jahre 1925. Die Einfuhr ging von 13,2 Millionen Tonnen auf 7,6 Millionen Tonnen zurück. Der Kalkbergbau überschritt im Jahre 1925 die Vorriegsproduktion von 11,1 Millionen Tonspelzen um 1,2 Millionen Tonspelzen. Die Lage des Metallbergbaus entwickelte sich 1925 leicht. Die staatlichen Bergbaugesellschaften litten unter der allgemeinen Wirtschaftskrise schwer. Mit einender günstigerer Konjunktur ist aber bei ihnen mit einem besseren Ergebnis zu rechnen.

Der Gemeinausschuß

Berlin, den 16. März.

Der Gemeinausschuß des preußischen Landtages feierte am Montag seine Vernehmungen fort. Der Geschäftsführer Hahn vom Zentralverein der Handarbeiter verweigerte auf die Frage, welche Genossenschaften durch den Oberleutnant Schulz gegründet worden seien, die Auskunft, indem er sich auf das Genossenschaftsgesetz berief. Auf die Frage, wie es komme, daß sämtliche Schulz gegründeten Genossenschaften im Gaukreis um Küstrin liegen, wußte Hahn keine Antwort zu geben. Der Küstriner Kaufmann Stier, der nochmals vernommen wurde, erklärte sich bereit, unter Eid auszuzeigen, daß er nichts davon gewußt habe, daß die militärischen Formationen, die bei ihm Soden eingehaust wurden, der Schwarzen Reichswehr angehörten.

Der völkische Landtagsabgeordnete Wille erklärte ebenfalls wie der frühere völkische Abgeordnete Oberstleutnant a. D. Lehmann, er hätte ältere jungen Deutschen Empfehlungsschreiben ausgestellt, wenn diese Leute in die Reichswehr einzutreten wollten. Dabei habe es sich jedoch nur um die lokale Reichswehr gehandelt. Mit der Schwarzen Reichswehr hätten die völkischen niemals eine Verbindung gehabt. — Die Zeugenvernehmungen werden heute fortgesetzt.

Tagesneuigkeiten

Das Besinden Fehrenbachs gebessert

Freiburg, 16. März. Der Zustand des früheren Reichshofes Fehrenbach zeigt seit gestern eine langsame Besserung. Der Kranke hat die Nacht ohne Beschwerden verbracht und fühlt sich auch heute vormittag wieder.

Der Nachfolger Cardinal Mercier

Rom, 16. März. Als Nachfolger des verstorbenen Cardinals Mercier ist der Generalvikar von Rom zum Erzbischof von Mechelen ernannt worden.

Das Urteil im zweiten Bolzmer-Prozeß

Berlin, 16. März. Im späteren Abendstunde wurde gestern die Gräfin Bolzmer wegen Urkundenfälschung in Tateinhalt mit Bezug zum Nachleben des Präsidenten Riedl zu zwei Monaten, wegen Betrugs in zwei Fällen zum Nachteil des Präsidenten Riedl und des Geheimen Justizrats Kaempff zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Diese Strafen werden zusammengezogen zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten 14 Tagen. In den übrigen drei Beitragsfällen wird auf Freispruch erkannt. Soweit die Freispruch erfolgt ist, werden die Kosten des Verfahrens der Staatskasse aufgeladen.

Der Untere angeklagt

Detmold, 16. März. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Detmold hat gegen den Industriellen Sch. Rat Walter Kellner ein Ermittlungsverfahren wegen Untreue eingeleitet.

Telephonverbindung Berlin-London

Berlin, 16. März. Aus Anlaß der Eröffnung der direkten telefonischen Verbindung zwischen Berlin und London hat der Präsident des deutschen Handelstages und der Berliner Handelskammer, Franz von Mendelssohn, dem "Berliner Tageblatt" eine Kundgebung zur Verfügung gestellt, die über die Bedeutung der neuen Verbindungslinie nach London gegeben wurde. In

Reise im Zusammenhang mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu gewinnen. Auf der gestrigen Sitzung der Delegierten der südamerikanischen Staaten wurde als gemeinsame Absicht festgestellt, daß sich Brasiliens dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht widersetzen dürfe, da dies eine europäische Frage sei.

Schatzkanzler Churchill erklärte in einer Rede, er schließe sich nicht den Flammern an, die der Artifex seien, daß wir in Genf Erörterungen nicht gerade der besten Art stattfinden, das große, im Locarno erzielte Werk gefährdet sei. — Dem politischen Berichterstatter der "Westminster-Gazette" zufolge seien gestern abend in britischen Regierungskreisen hoffnungsvollere Nachrichten aus Genf eingegangen.

Eine Kundgebung der Labour-Party

Gegen den Verzicht Schwedens.

London, 16. März.

Gestern ist ein von 23 Parlamentsmitgliedern der englischen Labour-Party unterzeichnetes Telegramm an den Premierminister von Schweden gesandt worden, in dem sie ihm für die Europa und dem Völkerbund geleisteten Dienste danken und ihn dringend bitten, nicht von dem Sitzen im Völkerbundsrat zurückzutreten.

„Weg mit der Geheimdiplomatie!“

Amerikas Urteil über die Genfer Intrigen

Neuzeug, 16. März.

Die Neuzeuger Presse ist einmütig in der Beurteilung der europäischen Geheimpolitik, deren Folgen sich jetzt in Genf bemerkbar machen. „Sun“ führt die Fernsicht in Genf auf den Mangel an Aufrichtigkeit zurück, der bei den Vorbesprechungen herrschte und der zu den Geheimabmachungen zwischen Chamberlain und Briand wegen des polnischen Ratssitzes führte. Amerika sollte froh sein, daß es mit allem nichts zu tun habe. „Evening World“ unterstreicht, daß die deutsche Politik in Genf absolut einwandfrei sei, da Deutschland gemäß den Abmachungen von Locarno allein das Recht habe, in den Völkerbund aufgenommen zu werden und einen ständigen Ratssitz zu erhalten. Alles andere seien beleidigende Zumutungen. Auch „Newport World“ sieht den Grund für die verworrenen Lage in Genf in den Abmachungen, die hinter dem Rücken Deutschlands getroffen wurden. Deutschland verlangt heute sein gutes Recht. Chamberlain sei seit Locarno bedenklich vom Wege abgeirrt, während Deutschlands Weg von Locarno bis Genf durchaus folgerichtig sei. Deutschland trüge kein Vorwurf, wenn in Genf der Geist von Locarno sterbe.

8000 Rentner Blachs verbrannt

Breslau, 16. März. Auf dem Gelände der schlesischen Hochaufbereitungsanlage Thüring im Landkreis Breslau gingen am Sonnabendabend zwei mit Blachs angefüllte Lagerhäuser in Brand. Etwa achttausend Rentner Blachs wurden vernichtet. Man nimmt Brandstiftung an.

Fliegerabsturz. Ein englisches Militärflugzeug ist Montag nachmittag in der Nähe der deutschen Grenze bei Niemeyen aus einer Höhe von ungefähr 30 Meter Höhe abgestürzt. Beide Insassen wurden getötet.

5 Jähre Tote bei einem Hotelbrand. Nach einer Meldung des "Newport Herald" sind in Shreveport (Louisiana) einem Hotelbrand mehrere Personen zum Opfer gefallen. 5 Leichen sind bereits geborgen worden.

Abstimmung der Volksabstimmung im Tacna-Arica-Gebiet. Die Abstimmungskommission für Tacna-Arica hat auf peruanischen Wunsch hin die Volksabstimmung auf den 28. März verschoben. Tacna-Arica ist bekanntlich das zwischen Peru und Chile ständige Grenzgebiet.

Kommunistische Propaganda in Polen. Die politische Polizei hat in Warschau eine Geheimdruckerei aufgedeckt, in der in großen Mengen kommunistische Flugschriften hergestellt worden waren. Gegen 30 Personen wurden verhaftet und zahlreiches Propagandamaterial beschlagnahmt.

Das 50jährige Jubiläum des Bayreuther Festspielhauses am 25. Juli wird, da in diesem Jahre die Festspiele in Bayreuth ausfallen, durch ein großes Richard-Wagner-Konzert unter Mitwirkung hervorragender Künstler begangen. Desgleichen werden anlässlich der Festspielwoche des Bayreuther-Bundes der deutschen Jugend vom 22. bis 31. Juli zwei Opern von Siegfried Wagner, die vom Komponisten dirigiert werden, im Deutschen Nationaltheater in Weimar zur Aufführung gelangen.

Die Zukunft der Autotelephonie. Die Arbeiten für die Einrichtung der Autotelephonie auf der Strecke Berlin-München sind bereits in Gang genommen. Sie werden von besonderem Interesse sein, weil hier im Bezirk der Reichsbahndirektion Halle Gelegenheit zum Studium der Einwirkungen der Hochspannungsleitung der elektrischen Bahnstrecken auf dem Telephonnet gegeben ist. Wie das Dresdener Verkehrsamt erläutert, soll nach und nach die Autotelephonie über ganz Deutschland ausgedehnt werden. Die Reichsbahn hat vorläufig 18 Strecken zur Verfügung gestellt, unter diesen auch Berlin-Böhlen - Elsterwerda - Dresden - Bödenbach. Bis diese Strecken freilich tatsächlich ausgerüstet sein werden, dürfte noch genügend Zeit vergehen, da umfangreiche Erprobungen gesammelt werden müssen.

Berliner Börse

Berlin, 16. März. Der heutige vorbörsliche Preisvergleich ist von einer uneinheitlichen Stimmung beherrscht. Lediglich für Schiffs- und Montanaktien ist größeres Interesse vorhanden. Vollkommen ruhig dagegen liegen Banken und in- und ausländische Renten. Der Geldmarkt zeigt weiter seine gewohnte Flüssigkeit. Tagesgeld steht auf 5-6% Prozent und Monatsgeld auf 6-7½ Prozent. Am internationalen Devisenmarkt neigt der französische Franken zur Schwäche.

Wetterbericht der Dresdner Wetterwarte

Witterungsaussichten:

Görres und unsere Zeit

Nach so manchen Görres-Würdigungen soll Görres auch selber zu Worte kommen. Damit sich diese Auswahl flüssig lesen lässt, sind einige wenige Uebergänge leicht geändert und ein paar kurze Erläuterungen beigefügt.

Dr. A. Stein.

Deutscher Charakter

Der eigentliche deutsche Charakter liebt, sich im Werke zu verschließen, alles Vor auf die gelungene vollbrachte Tat hinzuwenden, und die eigene Person becheiden zu verbergen. Auf allen schönen Bildern der mittleren Zeit (des Mittelalters) ist nie der Name des Künstlers zu bemerken; von so viel herrlichen Bauwerken kennt man nicht den Meister, der sie hervorgebracht; so viele Erfindungen sind da, ohne dass man den zu nennen weiß. In dessen Geiste sie zuerst entstanden sind. Später ist es herkömmlich geworden, dass die Persönlichkeit alle Aufmerksamkeit auf sich zu richten sucht, und das vollbringende Ich vor das Vollbrachte sich gestellt.

Aus Nr. 106 des Rheinischen Merkur, vom 22. August 1814.

Das deutsche Volk und seine Vertreter

Da aber, deutsches Volk, halte die Augen auf das Werk deiner Vertreter ernst und fest bingerichtet; sie wissen, dass sie handeln vor deinem Angesicht, sie scheuen das Gericht deiner Meinung, wenn sie böses oder schändliches Tun anklagen; sie fühlen durch deinen Beifall sich gestärkt. „Fühle, wie du schon durch deine bisherige Eintracht und Treue gewachsen bist, da die Freunde, die dich von dir verachteten und mit Füßen traten, deine wachsende Kraft scheuen, und eisernen Sich und dich niedergehalten sich demühen. Das soll dir ein Antrieb sein, fortzugehen aus dem Wege, den du bisher betreten, mehr und mehr dich innerlich zu stärken durch die Eintracht und die Kraft des neuemordneten, immer heller austreibenden Lebens, und alle Geister dieses Lebens immer enger zu sammeln in der Einigkeit des Ganzens. Und siehst du also im ruhigen Gefühl der gewonnenen Kraft ohne Hoffart und Übermut, ohne Gier und freche Selbstsucht, und begehst nichts als dein gutes Recht, dann wird Gott mit dir sein, und es wird dir zu Tode werden.“

Aus Nr. 201 des Rheinischen Merkur, 30. August 1815.

Der Kern deutschen Wesens wie ein Kristall im Gestein

Die Deutschen sind das sogenannte wilde Gestein in den Gebirgen; außen ist alles schroff und unansehnlich, innerlich in verborgenen Strahlungen sehen sich alle ihre Kristalle an, die erst ans Tageslicht kommen, wenn irgend ein Zufall oder Absicht die rauhe Hülle durchbrochen.

Aphorismen 1822—1823, in den Gesammelten Schriften V, S. 141.

Charaktere

Wie der Stahl den Magnetismus schwer aufnimmt, aber — wenn er einmal ihn zu lassen — ihn festhält, so der starke Charakter äußere Einwirkungen; während der schwache wie das Eisen ebenso leicht annimmt wie verliert.

Aphorismen 1822—1823, in den Gesammelten Schriften V, S. 141.

Ein Mann von Ehre

Ein Mann von Ehre verurteilt nicht einmal in seinem Herzen einen Andern, ohne ihm gehört zu haben.

Aphorismen 1822—1823, Ges. Schriften V, 148.

Heilheit für die kranke Zeit

Wohl haben die großen Weltgebegebenheiten Ihre innere Naturnotwendigkeit, ihre Durchgänge, Umläufe und Wiederkehren, wohl hat auch der Wahnsinn dieser Zeit seine Stadien, sein periodisches Steigen und Fallen und seine kritischen Augenblicke, und infolgedem lässt sich durch alles Mühen nichts andern im Laufe der Dinge. Aber nur die Leidenschaften fesseln an diese Naturgewalt; so viel hingegen von lichten Gedanken und besonnenen Willenskräften in den Gebegebenheiten wirkt, so viel Freiheit ist in ihnen; und wie die Vorbehaltung, nur wenn diese sich verlost (haben), jene gegen sich selbst bewaffnet — dem Arzte gleich, der gegen die eine wild tobende Leidenschaft die andere ruhend aus ihrem Schlaf aufruft — so soll auch, wer aus einer kranken Zeit hellkräftig wiederkehrt, zuerst mit heller Augen Licht die herrschende Ideenverwirrung zu klären, und es ist dann schon so geordnet in der Welt, dass dem klar in sich verständigten Geiste die dämonischen Mächte auch wider Willen dienen.

Deutschland und die Revolution 1819

Die Goldwäscher am Klondike

Roman aus der Zeit der großen Goldjude in Kanada und Alaska.

von Emil Grosenberg.

Copyright durch Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig 1925.

(58. Fortsetzung.)

In einer Stadt, in der die Nachfrage das Angebot um das hundertfache überstieg, muhte jeder Winkel ausgenutzt werden. Weder die Enge des Raumes, noch die Dürftigkeit seiner Einrichtung konnten daher irgendwie als Maßstab für den Umsatz der hier abgeschlossenen Geschäfte gelten. Alles, von dem hinter der Ladentafel sich befindenden und mit Stichen vom Papierlack bedekten Schreibtafel angefangen bis zu der an der gegenüberliegenden Wand auf einer leeren Kiste aufgestellten Schreibmaschine, auf deren Tasten ein junger Mann emsig herumkämmerte, zeigte denn auch an, dass diese beträchtlich sein mügte.

Es waren bereits vier Kunden anwesend, die den Raum vor dem Ladentische so weit ausfüllten, dass nur gerade Eileen und Williams Platz fanden. Mit dem einen verhandelte eben der Geschäftsinhaber und sie mussten auch noch die Abfertigung der anderen abwarten, bevor sie ihr Anliegen vorbringen konnten.

Der Agent dachte einen Augenblick nach.

„Patric Malony, sagen Sie? Am Hootalinqua? Wie von ihm gehört. Haben viel Gold dort, das ist all right. Beste Claims im ganzen District.“

Williams vermutete, dass der Agent Claims dort zu verkaufen hatte und machte daher stillschweigend einige Abstriche von dieser Einschätzung.

„Und wie sagten Sie, hoch der Mann, der Ihnen in Juneau gefragt hat, Ihr Vater besitzt einen Claim dort? — Sie haben ihn gar nicht nach seinem Namen gefragt? — Well, well. Nun, ich will Ihnen etwas sagen. Ich kenne den Hootalinqua genau. Es sind dort auch schon Claims verkauft worden — nicht durch mich, aber durch einen andern Agenten — und insoweit hat der Mann ja auch schließlich recht gehabt. Aber Sie sind viel zu billig verkauft worden, und keiner hat einen Preis gebracht, der dem Verkäufer erlaubt hätte, als reicher Mann noch den Staaten zurückzuführen. — Tut mir leid, Miss, aber der Hootalinqua ist kein Claim, der einem Pat Malony gehört.“

Wöllig niedergeschmettert von dieser Auskunft verließ Eileen mit ihrem Begleiter, nachdem sie dem Agenten gedankt, die Office.

Das größte Eisenbahnunglück des Jahrhunders

248 Tote in Kostarika

Neuport, 16. März.

Das Eisenbahnunglück auf der Strecke von San José nach Kostarika ist noch viel furchtbarer, als es die ersten Nachrichten vermuten ließen. Man sagt nicht zuviel, wenn man es als die furchtbare Katastrophe bezeichnet, die sich im Laufe des zwanzigsten Jahrhunderts auf Eisenbahnen zugetragen hat. Nach den bisherigen Feststellungen sind 248 Personen getötet und 93 verletzt worden.

Es handelte sich um einen dichten feuchten Nebelzug, in dem sämtliche Wagen außerordentlich überfüllt waren. Wie die „United Fruit Company“, Neuport, der die Eisenbahntrecks gehört, mitteilt, handelt es sich bei den Ausflüglern zum größten Teil um Personen, die an einer großen religiösen Feste in Kostarika teilnehmen wollten. — Mitten auf der Eisenbahnbrücke, die über den Río San José führt, entgleisten drei Wagen, die voll beladen waren. Die Waggons stürzten 50 Fuß tief in die vom Hochwasser stark angewühlte Billa hinab.

Von Kostarika ging sofort nach Eintreffen der Nachricht ein Rettungszug ab. Die genaue Zahl der Toten konnte bisher noch nicht festgestellt werden, da das Hochwasser die Nachforschungen außerordentlich erschwert. Schon jetzt aber steht fest, dass das Eisenbahnunglück in den Annalen der Geschichte des Verkehrs auf Schienen nicht seinesgleichen hat. Es läuft sich lediglich mit dem Unglück vergleichen, das sich am 28. Dezember 1879 beim Einsatz der Lady Franklin in Schottland ereignet hat (und das vielen auch heute noch durch die prächtige Ballade Pontanes bekannt ist). Damals brach die nördlich vor Dundee großartig über den Tay konstruierte Brücke in der Nacht zusammen, und ein Zug, der sich gerade auf ihr befand, stürzte in den Abgrund. Damals forderte das Unglück mehr als 200 Opfer.

Aus Anlass des furchtbaren Unglücks bei San José ist in Kostarika eine breitkreige Landesträger angeordnet worden. Der Präsident der Republik hat eine nationale Sammlung zur Unterstützung der hinterbliebenen der Opfer eingeleitet.

Überschwemmungen in Südamerika

Guayaquil, 16. März. In der Provinz Oro sind infolge Hochwassers mehrere Dörfer überschwemmt worden. 50 Personen sind ertrunken.

Schweres Bauunglück in England

London, 16. März. Auf der Grube bei Doncaster in York stürzte ein Baugerüst in sich zusammen und begrub sechs Arbeiter unter sich.

Automobilunglück bei Mülheim

Mülheim-Saarn, 16. März. Gestern früh ereignete sich hier ein schweres Autounfall. Am Eisenbahnübergang nach Saarn fuhr ein von Kettwig kommendes Personenauto gegen

Mündig — Gehorsam — frei

Was die Söhne im Vaterhause nun wirklich mündig werden, ist es nicht ziemlich, sie ferner als unmündige zu behandeln; sie gehen vielmehr billig mit Söhnen und Stimmen ein in den Haushalt, wenn sie gleich vor wie nach dem Stammeshaupt mit der vorigen ergebenen Erfahrung achtet und verehrt.

Ohne Gehorsam werden alle Bünde innerer Ordnung loscher, der Zusammenhang der Glieder wird gelöst. Ausgelöscht entbindet alle bösen Geister, Streitsucht bemächtigt sich der Gemüter, und selbst wenn die Gefahr drohend über allen Häuptern schwelt, wird mit unsinniger Leidenschaft gehabt, gereddet und gestritten, und was notwendig geschehen muss, veräumt.

Ohne Freiheit aber ist kein Leben in der Gesellschaft, kein Stolz und keine Ehre in der Persönlichkeit, kein Selbstbewusstsein sich bewährter Kraft, kein würdiges Gefühl eines gesicherten, auf sich selber ruhenden Daheads.

Williams sah ihr bleiches Gesicht und die Verstüdttheit in ihren Augen und lud sie zu beruhigen.

„Wir geben jetzt noch zu dem Registrar für Claims“, sagte er, „aber mehr, um ihr Zeit zu geben, ihr jeiliches Gleichgewicht wieder zu erlangen, als dass er selbst an einen Erfolg dieses weiteren Schrittes geglaubt hätte. Der Mann kann sich gerüstet haben. Die Leute auf den Claims kommen und gehen.“

Sie betraten die Office des Registrars, in der es von Menschen wimmelte.

Gegen eine Gebühr von fünfundzwanzig Cents legte ihnen ein Clerk ein dikes Buch vor, das auf seinem blau glänzenden Leinwand gebundenen Deckel den Buchstaben M trug.

Mit zitternden Händen begann Eileen darin zu blättern.

Nicht ein einziges Mal kam der Name Malony darin vor.

„Well, haben Sie gefunden, was Sie suchten?“ fragte der Clerk, ein noch junger Mann, mit einem an diesem Ort nicht gewohnten Interesse, das der Umstand, dass die Fragestellerin ein hübsches junges Mädchen war, in diesen genügend erklärte.

„Nein, ich kann den Namen Malony nicht finden.“

„Warten Sie, ich will gleich mal selbst nachsehen.“

Eileen wusste, dass dies völlig nutzlos war, hatte sie doch die Liste schon selbst zwei oder dreimal durchgesehen. Sie ließ ihn aber gewähren.

Mit geschäftsmässiger Gewandtheit ließ er seinen Bleistift an den Reihen von Namen entlang gleiten.

„Leider, nichts zu finden, Miss“, sagte er.

„Und Sie haben wohl auch keine weiteren Listen, in denen er sich finden könnte?“ machte Eileen einen letzten Versuch.

„Für Buchstaben M haben wir nur diese eine. Aber es könnte ja noch eine Anmeldung eingehen. Wenn Sie Ihre Adresse hier lassen würden ...“

Eileen war völlig niedergeschlagen, als sie mit Williams wieder in ihrem Boardinghouse anlangte. Sie überließ es daher auch diesem, seiner Frau von dem Misserfolge ihrer Nachforschungen Kenntnis zu geben, denn sie selbst war kaum imstande, zu sprechen.

„Das ist alles nicht so schlimm“, sagte die Frau ermutigend. „Sie können ja doch bei uns bleiben, wenn Sie wollen. Solange es Ihnen gefällt, und zu lange kann es für mich gar nicht sein. Es hat Ihnen jemand einen niederrüttigen Streich gespielt, das ist klar. Und wenn Sie Ihren Vater suchen wollen, so werden Sie damit wohl in Dawson beginnen müssen, von wo er Ihnen zuletzt geschrieben hat. Der Dampfer von Rome muss ja nun bald eintreffen, und der bringt Sie in zwei oder drei Tagen

die geschlossene Schranke und auf einen herankommenden Güterzug. Das Auto wurde vollständig zertrümmt, die sieben Insassen teils schwer, teils leicht verletzt. Auch die Lokomotive des Güterzuges wurde beschädigt.

Tod beim Wintersport

Hirschberg, 16. März. Ein indischer Student und seine Begleiterin wurden im Schneehohegebiet ertröten aufgefunden. Die Begleiterin wurde als die 20jährige Tochter der Witwe Dürberger aus Wormsbrunn festgestellt.

Stockholm, 16. März. Beim Eissegeln wurde die Eisjacht des Direktors Johnson gegen einen Felsen geschleudert. Johnson wurde getötet und sein Begleiter schwer verletzt.

Ein merkwürdiger Selbstmord

In Stockholm ist ein Automobil explodiert, wobei der Fahrer, der als Großindustrielle Alsborg festgestellt wurde, in Stücke gerissen wurde, während der Lenker wie durch ein Wunder nur beläuft wurde. Da die Häuser in der Umgebung stark demoliert wurden, nimmt man an, dass eine größere Menge Sprengstoff die Explosion herbeigeführt hat. Zwei Herren, die Kompanonen des Getöteten, die das Automobil holten, sind zunächst in Haft genommen worden, dann aber wieder entlassen worden, da sich herausgestellt hat, dass Alsborg durch Entzündung einer Sprengstoffmasse im Wagen Selbstmord begangen hat.

Ein deutscher Dampfer verschollen

Hamburg, 16. März. Der Dampfer Arabia, welcher von der Hamburg-Rhein-Linie an die Firma Siemens-Schuckertwerke verchartert ist, unter deren Flagge fährt und auch von ihr beladen und expediert wird, hat seinen Bestimmungshafen Liverpool in Irland bisher nicht erreicht. So doch die Befürchtung besteht, dass das Schiff als verschollen angesehen werden muss. Der Dampfer Arabia, der 1885 unter der Nummer 100000 registriert ist, ist am 23. Februar mit Schienen, Schwellen und Konstruktionsteilen beladen von Hamburg abgesunken. Seitdem der Dampfer in Dartmouth seinen Kohlenbedarf ergänzt und am 1. März seine Reise fortgesetzt hat, fehlt jede Meldung von ihm, und es konnten trotz aller Nachforschungen Nachrichten über seinen Verbleib nicht erlangt werden.

Ein Reichswehrsoldat auf Posten angelösst

Berlin, 16. März. Gestern abend wurde ein Reichswehrsoldat vom Reichswehrinfanterieregiment 9, der als Posten an einem Buschenschuppen hinter den Schießständen in Ruhleben bei Spandau stand, von der Wache blutüberström und besiegt aus dem Schießstand entflohen. Nach den Angaben des Schießstandes haben drei Männer, die sich in der Nähe des Postens zu schaffen machen, die Posten angegriffen und sofort mit Pistolen auf ihn geschossen. Bis jetzt ist es trotz aller Anstrengungen nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Auf manche Zeitgenossen

Sie richten alles, und beschließen alles, und ordnen alles sorgsam und gut auf künftigen Krieg und unruhige Zeit; das Vaterland aber sieht bedenklich und forschig zu dem Geschäft und spricht: Ich aber sage euch, ehe der Hahn dreimal geckelt, hat schon mehr als einer von diesen mich dreimal verleugnet.

Aphorismen 1822—1823, Ges. Schriften V, 156.

(Fortsetzung folgt.)

nach Dawson. Eher können Sie nicht fort. Ich sehe auch nicht ein, dass Sie bei der Sache mehr verloren haben als ein paar Tage Zeit. Ein Unglück ist niemals zu schlimm, wenn man ihm klar ins Auge sieht.“

Das resolute Versprechen der Frau versetzte in der Tat nicht seine ermutigende Wirkung auf Eileen. Sie sah vollkommen ein, dass sie nichts anderes tun könne, als das Eintreffen des Dampfers abzuwarten, dessen Ankunft man allgemein mit Ungeduld entgegenjährt, da sie das Ende der Hungersnot bedeuten würde. —

Eine zwei Wochen später sah Eileen unten der Landungsbrücke am Ufer des mächtigen Stromes und schaute hinauf auf die graue, schwüle Wasserfläche. Es war ein unfreundlicher, trüber Tag. Am Himmel flogen vor einem Winde, von dem man hier unten nur ein lang gezogenes Wochen und Stöben hört, zerstreuerte Wolken hin, und eine Stimmung grenzenloser Verdiodung lag über der Landschaft.

Sie fühlte sich unfähig allein und es war ein seltsames Bangen in ihr. So allein und verlassen, wie sie sich noch zuvor gefühlt hatte. Hier sah sie, an der Grenze der Welt, fremd unter fremden Menschen, so gelöscht von allem, in dem ihr Leben bisher verankert gewesen war.

Das Reisegeld nach Dawson bezahlt sie jetzt. Es war ihr Vater für die zwei Wochen rechtfertig, tüchtiger Arbeit in dem Boardinghouse, das das Paar gleich nach ihrer Ankunft hatte von einem Manne übernommen, der bei der Schwierigkeit, weibliche Hilfe zu erlangen, mit dem Unternehmen schlecht zurechtkam und sein Glück sicher wieder in den Händen verloren wollte. Sie hätte also den Dampfer, dessen Eintreffen man häufig erwartete, benötigen können.

Und doch fürchtete sie sich jetzt beinahe vor der Reise nach Dawson. Sie war unvermeidlich, doch wünschte sie, Indessen, all ihre frühere Zuversicht, ihren Vater dort, wenn vielleicht auch frust und hilfbedürftig, aber doch noch am Leben zu finden, war mit einem Male verschwunden. Sie bangte jetzt in ihrem innersten Herzen, dass sie nur noch ein Grab finden würde. Der grausame Bezug, der an ihr verü

Handel • Wirtschaft • Verkehr

Große Wirtschaftstagung in Essen

Essen, 18. März. Die Vereinigung von Industrie- und Handelskammern des Niederrheinisch-Westfälischen Industriebezirks veranstaltete am 15. März in Essen eine groß angelegte Wirtschaftstagung. Als erster Redner sprach Dr. Schmidt (Eversfeld) über: Ein Rotschier der Wirtschaft an Regierung und Volk.

Die Ausführungen bewegten sich einmal auf dem Gebiete der Verwaltungsreform und verlangten zweitens eine allgemeine Steuerreform. Anschließend sprach der Präsident der Handelskammer Dortmund Dr. Juch, der die wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme in den Vordergrund stellte.

Die Stimmung der stark besuchten Versammlung kam in einer längeren Entschließung zum Ausdruck, in der es unter anderem heißt: „Nur durch die äußerste Anspannung der Arbeitszeit und der Arbeitsleistung kann ein dauernder Abstand für deutsche Arbeit auf dem Inlands- und Auslandsmarkt geschaffen werden. Regierung und Parlamente müssen endlich die Grundlage für die Besserung der Wirtschaft, in erster Linie durch die Sicherung einer ruhigen politischen Entwicklung, schaffen. Die Versammlung begrüßt die Bereitwilligkeit des Herrn Reichskanzlers und der Herren Reichsminister, das Ergebnis der heutigen Tagung mit Vertretern der heute hier versammelten Industrie- und Handelskammern zu erörtern. Sie beauftragt den Vorstand, dabei folgende Forderungen zu unterbreiten: 1. Steuermilderungen, die eine direkte Entlastung für die Produktion bringen und die Kapitalbildung wieder ermöglichen; 2. eine durchgreifende Finanz- und Verwaltungsreform; Abbau der öffentlichen Ausgaben und Behörden, klare Aufgabenteilung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden – beides als Voraussetzung und in Verbindung mit der vernünftigen Regelung des Finanzausgleichs – und darüber hinaus eine Verfassungsreform, die unter Wahrung berechtigter Staats- und Ländereigentumsschichten die Dreigliederung des gesamten politischen sowie verwaltungsmöglichen Apparates in ihrem heutigen Ausmaß und damit eine Fülle unnötiger Doppel- und Nebenarbeit, sowie eine Hauptquelle der unerträglichen steuerlichen Belastung beseitigt; 3. sofortige Rückkehr zu einer wirklich gefundenen Sozialpolitik: Befreiung aller Befreiungen, die produktionshemmend wirken und den Arbeitswillen und die Selbstverantwortung des einzelnen zunehmen machen. Anpassung der sozialen Lasten an die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft; 4. Aufhebung jeglicher Zwangswirtschaft, Befreiung des staatlichen Schlichtungswesens und Förderung des Arbeitsfriedens durch die Betriebsgemeinschaft; Auflösung der bestehenden Demobilisierungsvorordnungsrichtlinien und der noch vorhandenen Reste zwangsirtschaftlicher Gesetzgebung; 5. Bericht aller öffentlichen Körperbehörden, insbesondere auch des Staates, auf den Missbrauch, den Wirtschaft durch Steuern entzogene Mittel zu einem volkswirtschaftlich berechtigten Erwerb gewölkter Unternehmungen und Beteiligungen zu verwenden.“

Die Elektrifizierung der Reichsbahn

Dresden, 16. März. Wie wir erfahren, werden im Bereich der Deutschen Reichsbahn gegenwärtig 784 Kilometer Bahnlängen elektrisch betrieben. Hierzu sind die wichtigsten Linien Leipzig-Dessau-Wittenberg, Leipzig-Halle, München-Garmisch-Partenkirchen und Tübingen-Kochel und Herrsching, Görlitz-Hirschberg-Königsberg nebst Anschlüssen, Salzburg-Freilassing-Berchtesgaden.

Weiter sind eine beträchtliche Anzahl Strecken in Bau und für den elektrischen Betrieb, nach deren Fertigstellung das gesamte elektrische Bahnnetz der Reichsbahn auf rund 1700 Kilometer Länge steigen wird. So sind für den elektrischen Betrieb vorgesehen die wichtigsten süddeutschen Strecken München-Regenburg, München-Kufstein, München-Salzburg, München-Vindau, ferner die Strecken Halle-Cöthen-Wittenberg, Dresden-Liegnitz-Arnstadt, Dresden-Königsberg-Dittersbach-Glogau. Zur Stromlieferung sind das Walchenseekraftwerk für die südbayerischen Strecken, ferner die Bahnkraftwerke in Altona, Mülheim an der Ruhr und Krefeld, Mittelhessen und Sachsenau in Schlesien und an der Saale vorhanden, für die bodischen Strecken liefert das Rheinwerk Wöhren die Energie. Für die Zukunft werden weitere Rhein- und Schwarzwaldwasserkräfte ausgenutzt werden.

Eine internationale Ausstellung in Leipzig

Leipzig, 16. März. Die Stadt Leipzig besitzt bekanntlich am Böhrnschloßdamm an der Straße des 18. Oktober ein ideales Ausstellungsgelände, dessen umfangreiche Hallen zweimal im Jahre zur Aufnahme der Technischen Messen dienen, die größte Zeit des Jahres aber ungenutzt liegen. Wiederherstellt haben Wirtschafts-, Handels- und Industrieverbände auf dem Leipziger Ausstellungsgelände Ausstellungen, die von Erfolg gekrönt waren. Eine für viele Kreise bedeutungsvolle Ausstellung beabsichtigt der Sächsische Gewerbeverein zusammen mit dem um Güttingen gewesenen Interessenten zweigen im Jahre 1928 in Leipzig zu veranstalten. Die Vorbereitungen für die Internationale Ausstellung für das Görings- und Gathwirtschaftsgebäude sind bereits in vollem Gange. Auch die Bedeutung des internationalen Fremdenverkehrs soll auf der Ausstellung besonders zum Ausdruck gebracht werden. Der Vorstand des Sächsischen Gewerbeverbands ist mit den maßgebenden Stellen in Leipzig bereits in Verhandlung getreten, um die Bereitstellung von Ausstellungshallen zu erwirken. Da die Ausstellung internationalen Charakter tragen soll, hat sich der geschäftsführende

Vorstand des Sächsischen Gewerbeverbands bereits mit allen Gewerbeorganisationen des Auslandes in Verbindung gesetzt, um eine Beteiligung des Auslandes sicherzustellen.

Verbunden mit dieser Ausstellung sollen der Verbandstag des Gewerbeverbands, sowie eine Reihe von Tagungen des deutschen Gütergewerbes werden.

Dresdner Konkurse

Dresdner Gläsern-Gesellschaft m. b. H., Leipziger Straße 8, u. 7. April. — Johannes Enge, Kaufmann, Schneeberger Straße 35, u. 7. April.

Neue Konkurse in Mitteldeutschland

Auerbach i. B.: Schuhmachermeister Albin Oswald Mangold, u. 20. April. — Gebr. Hentschel, Inh. Kaufmann Walter Georg Hentschel, Kaufmann Willy Ulrich Hentschel und Kaufmann Georg Martin Hentschel Auerbach i. B., u. 20. Mai. Augustenburg (Erag): Nachlaß Rechtsanwalt und Notar Oskar Oswald Schäfer, Augustenburg, u. 24. März. Höhne Stein u. Kunsthalle: Kaufmann Julius Meusei, Höhne Stein-Erfurt, u. 8. April. Nachlaß Handelsmann Julius Hadlich, Großjoh. u. 8. April. Blaue: Süßwaren- und Wäschefabrik Arno Hermann Benter, all. Inh. d. Fa. Benter u. Co., Blaue, u. 15. April. Schwarzenberg: Klempner Otto Schäfer, Biersfeld, u. 29. März. Wenkau: Gutsräte Moritz Rudolf, Eggers, u. 22. März.

Dresdner Produktionsmarkt

Dresden, 16. März. Weizen, inländ., Fr. 74 Kiloogramm: 240 bis 254 (244 bis 249). Roggen, inländischer, Fr. 71 Kiloogramm: 156 bis 160 (151 bis 156). Sommergerste, südlische 185 bis 195 (185 bis 195). Wintergerste geschäftsfrei. Hafer, Haf. 165 bis 180 (160 bis 175), preisv. 180 bis 184 (178 bis 182). Raps geschäftsfrei. Mais, Fr. 20 Gros. 187 bis 192 (187 bis 192), neuer, anderer Herkunft 180 bis 184 (180 bis 186). Einquantin 210 bis 230 (210 bis 230). Weizen 28,00 bis 28,50 (28,00 bis 28,50). Lupinen, 15,00 bis 18,00 (16,00 bis 18,00), gelbe 19,00 bis 20,00 (19,00 bis 20,00). Getreidekörner 25,00 bis 26,00 (25,00 bis 26,00). Erbsen, kleine 29,00 bis 28,50 (27,50 bis 28,50). Stofftee 220 bis 250 (220 bis 250). Tropfenzucker 10,40 bis 10,80 (10,40 bis 10,80). Butterknödel 17,00 bis 19,00 (17,00 bis 19,00). Kartoffelflocken 16,75 bis 17,75 (16,25 bis 17,75). Buttermehl 11,00 bis 12,80 (11,80 bis 12,80). Weizenkleie 9,80 bis 10,20 (9,80 bis 10,20). Roggenkleie 8,80 bis 10,00 (8,80 bis 10,00). Dresdner Torten: Käse-Torte 49,80 bis 51,50 (49,80 bis 51,50). Süßermannmehl 80,00 bis 40,00 (80,00 bis 40,00). Weizengrundmehl 15,00 bis 16,00 (15,00 bis 16,00). Inlandsweizenmehl, Type 70 Gros. 37,50 bis 39,50 (37,50 bis 38,50). Roggenmehl, 01, Type 60 Gros. 28,00 bis 29,00 (28,00 bis 27,50). Dose 1, Type 70 Gros. 24,00 bis 26,00 (24,00 bis 25,50). Roggenmehl 15,00 bis 16,50 (15,00 bis 16,50). Feinstes Ware über Notiz. — Die Preise vertheilen sich bis einschl. Mais per 1000 Kiloogramm, alle anderen Artikel per 100 Kiloogramm in Reichsmark. Rosette Erbsen, W. Den, Getreide, Lupinen und Recht (Recht in Haub) in Mengen unter 5000 Kiloogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kiloogramm waggonsfrei nächster Verladestationen.

Gefreide und Vieh in Thüringen

Thüringen, 15. März. Weizen für Mai 165 %. für Juli 142 1/2 %, für September 155,50. Mais für Mai 78,25, für Juli 81 1/2 %, für September 88,25. Hafer für Mai 40 1/2 %, für Juli 41,25, für September 49 %. Roggen für Mai 90,25, für Juli 91,25, für September 90 %. Schwam für März 14,62,00, für Mai 14,95, für Juli 15,17,50. Raps für März —, für Mai 15,45, für Juli 15,45. Soja 16,00. Getreide Schweine niedrigster Preis 12,45, bo. höchster Preis 14,15. Schwere Schweine niedrigster Preis 11,40, bo. höchster Preis 12,28.

Am Anteilemarkt zogen 5 proz. Reichsanleihe von 0,88 auf 0,4 an, Sachenrente von 0,659 auf 0,6720.

Fortschreitende Rottierungen: Kartmann 87,5 bis 87,75 66, Dresdner Schnellpreisen 96 bis 98 66, Landkraft 81,75 73 66.

Von Stadtanleihen und Pfandbriefen wurden noch solgende Serien außer den in der Tabelle aufgeführten Werten notiert: 3 1/2 Gros. Görlitz Serie 8, 14 14,25 G., do. Serie 20 14,25 G., 4 Gros. Landsberg Serie 22 8,25 G., do. Serie 20 9 G., do. Serie 27 6 do. Gros. Kreisb. Serie 24 6 G., do. Serie 29 5,75 G., do. Serie 31 5,75 G., 8 1/2 Gros. Landsberg Pfandb. Serie 2a 16,75 G., do. Serie 6a, 10b, 24 14,5 G., 4 Gros. do. Serie 26 14,0 G.

Nichtamtliche Werte

Dresden, 16. März. Baugut, Stanz- und Emaillewerk 20, Dehag 0,66, Kap. 0,78, Elisenwagen 16,5, Erzgeb. Holzindustrie 46, Goldbeck 77, Grumbach 19, Hörmann 144, G. L. Hüni & 16, Jantke u. Co. 10,5, Mühlner u. Co. 85, Romad 0,8, Schmieden 47,50, Schwerziger 40, Societätsbrauerei Jüttau 74,5, Weizthal 50, Witschold n. Langelloch 19,75, Wollbarz Bainichen 0,7.

Berlingskofe des Leipziger Genders

Mittwoch, 17. März.

4,00—6,00 nachm.: Radrennligthonkonzert des Dresdner Rundfunkorchesters. Dirigent: Gustav Uggule. — Dagulischen: Geschichte für die reisende Jugend: „Wentzeler“. Sprecher: Karl Rehder.

6,30—6,45 nachm.: Funkbelehrkunde.

6,45—7,00 nachm.: Arbeitsbericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung.

7,00—7,30 nachm.: Vortrag von Erfurt aus: Karl Rotter, Erfurt: „Pflege der Pflanzen im Frühling“.

7,30—8,00 nachm.: 17. Vortrag innerhalb der Vortragsserie: Prof. Dr. Witschold von der Universität Leipzig: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters“.

8,15 nachm.: Weimar: Mag.-Sieger-Uebend. (Geboren am 17. März 1873). Mitwirkende: Willi Trümmer (Sang), Robert Reiß (Violin), Jenny Hinge (Klarinette), Ernst Dohle (Klarinet). Anfänglich (etwa 9,30 nachm.): Pressebericht und Sportfunkdienst.

10,00 nachm.: Funkbeetil. Mitwirkende: Karl Ebert vom Eltern-Theater (Süddeutscher Humor), Erich Monfred (Spielmannslieder), Elisabeth Schröder (Spielkisten) und das Rundfunkorchester.

Dresdner Börse

Wertpapiere in Millionen Gros. 100 entfallen in Millionen Gros.

Deutsche Staatspapiere

15,2. 13,7.

10,4% 0,76

0,377 0,373

0,36 0,37

0,4 0,38

0,74% 0,73

7,1 7,05

0,74% 0,73

0,87 0,86

0,60 0,60

— —

19 —

0,38 0,33

0,38 0,32

12 12

0,38 0,370

0,38 0,37

0,38 0,36

Eisenbahn- und Transport-Aktien

Spezial-Akt. Karls. 15,2. 13,2.

Spezial-Akt. Karls. 57,5 57,5

Ber. Eisenb.-Akt. 37 37

Geöffnet-Berl. 36,5 36,5

11,2. 11,2.

10,9 10,9

10,7 10,7

10,5 10,5

10,3 10,3

10,1 10,1

9,9 9,9

9,7 9,7

9,5 9,5

9,3 9,3

9,1 9,1

8,9 8,9

8,7 8,7

8,5 8,5

8,3 8,3

8,1 8,1

7,9 7,9

7,7 7,7

7,5 7,5

7,3 7,3

7,1 7,1

6,9 6,9

6,7 6,7

6,5 6,5

6,3 6,3

6,1 6,1

5,9 5,9

5,7 5,7

5,5 5,5

5,3 5,3

<p

Dresden

Eine Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff

Am 18. März 1926 wird auf der Linie Dresden-Wilsdruff eine Kraftpost mit Personenbeförderung eingerichtet, die viermal am Tage in jeder Richtung verkehrt. Abfahrt vom Hauptbahnhof, Südausgang, Ecke Bernhardstraße. Zugangslüsse aus und nach allen Richtungen. Die Fahrpläne hängen bei den Postanstalten aus. Plakatausbuchstellungen nehmen das Postamt 24 (Hauptbahnhof) und das Postamt in Wilsdruff entgegen. Zwölferkarten bei den Bogenführern. Dauerkarten (Wochen-, Monats- und Schülerkarten) zu bedeutend ermäßigten Preisen bei den Postämtern 1 (Hauptpostamt Postplatz 2), 7 (Kellstrasse 12), 24 (Hauptbahnhof, Bißmarckstraße 8), dem Postamt in Wilsdruff und dem Postamt in Riesa. Innerhalb des Stadtgebietes Dresden können Reisende in der Richtung nach Wilsdruff nur einsteigen, in der Richtung nach Dresden nur aussteigen. — Näheres bei den Postanstalten.

Schulentlassungsfeier. Morgen Mittwoch, den 17. März, abends 7 Uhr, veranstaltet die 7. Katholische Volksschule (frühere Bürgerschule, Schiebstraße) eine Entlassungsfeier im großen Saale des „Odeum“, Karlsstraße (an der Johann-Georg-Allee). Eintritt frei. Alle Eltern, Söhner, Freunde und ehemaligen Schüler der Schule sind zu diesem Abend herzlich eingeladen. Das reichhaltige Programm der gefangenen Vorfrühe usw. durch die Kinder wird den Abend verschönern.

Die Elbeschiffahrt ist infolge Hochwassers bis auf weiteres eingestellt worden. Für heute Dienstag abend ist ein Höchststand des Wassers mit 165 Zentimeter über Null angezeigt. Eine Gefahr besteht daher nicht.

B.-U.-Woche. Ein reizendes Geburtstags- und Osterwochenende für viele das B.-U.-Wochenende sein. Es hält sich mit seinem Preis von RM. 3.— im Rahmen dessenjenigen, was man gerne in solchen Fällen anzulegen pflegt. Dabei bietet sein Preis eine Fülle von Belohnung und Freude, wie sie in gleichartiger Zukunftslosung kaum sonst zu erlangen ist. Das B.-U.-Wochenende ist in der Tat, wie das seine dichterische Geltung von Klaus Wolfgang es überaus bezeichnend ausdrückt, ein „Sefam öfne dich!“ für eine Wandervelt, wie sie Kultur und Wirtschaft, Kunst und Arbeit aufgebaut hat. Um dessenwillen will auch der Minister für Volksbildung in einer besonderen Verordnung den Schülern aller Gottungen von Dresden und Umgebung ertheilen, „die Bildungsveranstaltungen der B.-U.-Woche vom 21. bis 27. März für die Schüler- und Lehrerfreiheit nutzbar zu machen, soweit es der Unterrichtsbetrieb gestattet.“ — Die B.-U.-Wochenenden sind in den durch Plohn'sche bezeichneten Geschäften und auf der Geschäftsstelle Waisenhausstraße 20 für RM. 3.— erhältlich.

Weitere Ausstellung von Säulenbeschlägen. Der Verkehrsaußenrat des Dresdner Verkehrsvereins hält sich an die Oberpostdirektion Dresden mit der Bitte gewandt, die Einrichter auszudenken und insbesondere auch auf dem Sachsenplatz und dem Jungfernplatz Säulenbeschlägen aufzustellen. Die Oberpostdirektion Dresden hat jetzt mitgeteilt, daß die Ausstellung eines Säulenbeschlags auf dem Sachsenplatz bereits geplant gewesen sei und aus betrieblichen Gründen zunächst habe unterbleiben müssen. In nächster Zeit werde nun aber auf dem Sachsenplatz ein solcher Beschlag aufgestellt. Die Ausstellung eines Säulenbeschlags auf dem Fürstenplatz sei jedoch nicht vorgesehen, weil dieser Platz zu weit vom Schlossern für das kleine Art-Beschlägen nur vorgesehen seien, entfernt liege. Es werde aber voraussichtlich eine allgemeine Verbesserung und Beschleunigung der Beschlagsförderungen im Osten Dresdens noch dieses Jahr eintreten, und zwar durch die besonders wichtige Einstellung von Kreisstrassen in diesen Dienstzweig.

Welt-Welt in Dresden. Hans Stöck-Sarafonis lange ersehntes Schauspiel hat nun endlich das Licht der Welt erblickt. Nichts ist erwartet, um das romantische Land und die Welt der Indianer in den riesigen Kuppelsaal zu zaubern. In der Luft, auf der Bühne, in der Manege, im Wasser joggen sich die Vorprünge; das Leben und Treiben der Sioux, Verfolgungen, Überfälle auf Postkutschen und Auswandererkaravane, wilde Sportspiele, phantastische Tänze der Texanomaden und der schönen Creolinnen, bändigen ungezähmter Pferde, Zoffskünste, tollkühne Streiterien, Naturkatastrophen sind naturgetreu nachgebildet. Dominiert ergiebt gewaltige Sturzfläche aus 32 Meter Höhe in den See, feurige Geyser, den Naturwundern des Yellowstone-Parkes nachgebildet, schleien in die Luft, es wünen Brände; zwei Stunden sieht man im Banne der romantischen Welt. Black Corn, der Häuptling der Sioux, hat seine Lebenserinnerungen vorgetragen, sie sind in edler Ausstattung, echt bis auf den letzten Stiel, wiederhergestellt, von echten Indianern, Cowboys, Cowgirls, Mulatten, Creolen, Mexikanern. Es ist die grandioseste Amerika-Schau, die Europa je bei sich sah. Und Hans Stöck-Sarafoni gibt seinem Schauspiel nicht nur einen prächtigen zirkerischen Teil voraus, er hat sogar davon abgesprochen, seine Eintrittspreise zu erhöhen. Sie steigen von einer Mark bis allerhöchstens fünf Mark für den besten Rang, das ist der Stand des Jahres 1914. Nur bis zum Monatende kann freilich das Welt-Welt-Schauspiel zur Aufführung gelangen, da mit dem Beginn des Frühjahrs die Sioux-Indianer Dresden wieder verlassen werden.

Eine ungewöhnliche Angelegenheit — so schreibt eine Dresdner Korrespondenz — gelangte bei der Staatsanwaltschaft Dresden zur Anzeige. Wie in vielen Orten, so wird auch in der Gemeinde Großwitz, Amtshauptmannschaft Meißen, der Posten bzw. das Amt eines Totenmeisters nebenamtlich mit versehen. Bei vorkommenden Todesfällen in vorgenannter Gemeinde, bei Beerdigung etwa am Edwiger angesehener Friedhof, leichtenfertig usw. vertrat der Ziegelpackarbeiter Otto Eulich bisher das Amt des Totengräbers, wie der Volkssund diese Tätigkeit kurzhand bezeichnet. Gelegentlich der leichten Silvesterfeier waren nun betreffender Eulich und die im traumatischen Kreise daran beteiligten Personen auf eine recht trübe Idee gekommen. Unter der Führung von Eulich drogten diese Freunde zur Jahresende, wo alter Sitte gemäß die Kirchenglocken alljährlich das angebrochene Jahr gewissermaßen einluden, in die Kirche ein, wo dieser Totenmeister den Pfarrer markierte und eine singfeste Trauung vornahm. Zu diesem Zweck hatte sich die Ehefrau als Bräutigam angezogen, während eine andere weibliche Person die Braut darstellte und die übrigen hieran Beteiligten die Trauzeremonie usw. machten. Diese unglaubliche, ja direkt geschnadische Angelegenheit wurde von mehreren Wochen in einer Brachwitzer Familie während des sogenannten Februarfeiertags von einer in jener Silvesternacht dabei mitbeteiligten weiblichen Person geschildert bzw. mit zum Besten gegeben und dann weiter erzählt. So erlangten die zuständigen Behörden und schließlich auch die Staatsanwaltschaft Dresden durch Anzeigeerstattung hierzu Kenntnis. Der umsofehlhaft recht totale Totengräber Eulich wurde nach Bekanntwerden des nördlichen Vorortkommunes sofort seines Postens enthoben; er und die übrigen daran beteiligten Personen durften noch in strafrechtlicher Richtung einen empfindlichen Denkzettel zu gestützen haben.

Festnahme einer Unterstützungs betrügerin. Eigentümliche Beträgerinnen verübte die 1892 zu Liegnitz geborene Schneiderin und Hausangestellte Selma Frieda gefährliche Schwarz-er geborene Ester, indem sie sich auf beliebten Straßen plötzlich hinwarf, eine Ohnmacht vorführte und so das Mitleid zu erwecken verstand. Durch diese Manöver

Der vollkommene Garten

Ein Rundgang durch die wachsende Jahresschau Dresden 1926

In der Hauptallee des „Großen Gartens“ stehen zwei Dresdner und betrachten den Rohbau des „Grünen Domes“, auf dessen Spitze der Riesenbaum prangt. Es sind zwei von den alten Stammbäumen dieses Parks, die im Sommer wie im Winter schon in aller Freiheit aus seinen Blättern wandeln.

„Guck mal“, sagt der eine, „hier haben sie nu richtig den Turm von Babel aufgebaut.“

„Warum denn von Babel?“ wundert sich der andere.

„Nu, weil so viel davon gebaut wird“, klärt ihn sein Begleiter auf. Und noch einige Sätze des Schweigens begleiten er zu schimpfen: „Aber kaum wird der ganze Garten verpflzt und verbandelt. Ich möcht' bloß wissen, ob wir das nötig haben, bei den Zeiten . . .“

Der andere hat inzwischen eine Pfeife genommen und fröstelt sichtlich seine Nasenflügel. Was ihn nicht hindert, seinerseits zu erklären:

„Na . . . Es ist doch etwas daran.“

Spricht's, schaut in die Sonne und niest behaglich dreimal.

In der Tat, es ist etwas daran.

Fünf Wochen trennen uns noch von dem Tage der Eröffnung. Auf dem Gelände der Ausstellung steht es stellenweise noch ein wenig aus, wie vor Errichtung der Welt. Aber die Basis ist fertig, die großen Linien lassen sich klar erkennen. Man sieht trog der geschäftigen Wirren des Baubetriebes deutlich, was diese Jahresschau bedeuten wird: Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung 1926 verspricht die größte und prächtigste Ausstellung zu werden, die Dresden bislang gesehen hat.

Schon äußerlich ist zu erkennen, daß man diesmal in großem Formate gearbeitet hat. Weit über das Gelände der bisherigen Ausstellungen hinaus hat man gegriest, der ganze Weltteil des Großen Gartens wird mit einbezogen. Die Herkules-Allee wird bei Eröffnung der Schau für den Verkehr geschlossen werden. Die Hauptallee bleibt frei, sie wird von zwei schmalen Brücken überqueren. So entsteht ein Gesamtkomplex von 90 Hektar Grundfläche.

Das Kettensymbol der Anlage bildet die Fläche südlich der Hauptallee. Für die vom Bahnhof kommenden Besucher wird an der Südseite des Geländes ein Eingang geschaffen, von dem aus man zwangsläufig auf einer überaus klaren Weg anlage durch die verschiedenen Zonen der Ausstellung geführt wird. Schön am Eingang erblüht man den „Grünen Dom“, der Symbol und Symbol der Jahresschau 1926 mit seiner Höhe von 30 Metern das ganze Gelände beherrscht. Der Weg zu ihm wird durch ein Meer von blühenden Blumen führen. Heute bietet dieses Stück Land lediglich den soliden Anblick eines frischen Ackers, im Sommer aber wird es mit der bunten Pracht von Zehntausenden von blühenden Blumen leuchten. Wie um den lach, leider so wichtigen Sommerhimmel zum freundlichen Weltmarkt aufzufordern, wird sich an der Mitte des Weges ein gewaltiges Feld von etwa zwanzigtausend Ritterspornblüten entfalten. Für die Ergänzung des Blütenfests allein dieser ersten Abteilung, die von der traditionsbewußten Gärtnerschaft Erfurt übernommen worden ist, wird im Lauf des Jahres die Gestaltung von etwa 20 Eisenbahnmotoren von Erfurt nach Dresden notwendig sein.

Blüte und Farben werden südlich vom Grünen Dome herrschen, östlich davon wird sich ein breites rotes Band quer durch den ganzen Komplex südlich der Hauptallee ziehen. Eine gewaltige Heerschar von Rosen soll sich auf diesen Flächen entfalten. Ein Rechteck roter Blüten ist östlich des Domplatzes vorzusehen, dann ein Rondell, das ganz in Rosa gehalten sein wird, und schließlich ein Rechteck der lachenden Farben, dem sich nochmals ein Rondell, der „Rosenhof“, vor der neuen Restaurierung anschließt, die im Osten in gleicher Weise wie der „Grüne Dom“ im Westen den Abschluß dieses Rosenparkes bilden wird.

Die größte Anziehungskraft wird wohl der Eichenhof ausüben, der sich an das mittige, in Rosa prangende Rondell anschließt. Eine prächtige Gruppe alter Eichen, die an dieser Stelle den Großen Garten schmückt, gibt hier die Brennpunkte ab für eine außerordentlich schwache Anlage, die den Erwachsenen als Ruheplatz und den Kindern als Spielplatz dienen wird. Die leichten Bäume dieses Eichenringes umgrenzen dann das etwa 1000 Menschen fassende Naturtheater, dessen Bänke sich im Dreiviertelkreis hinter einer flachen Bühne anmutig aufbauen. Dieses Naturtheater soll die Aufführung kurzer Stücke bei besonderen Gelegenheiten ermöglichen. Wie im einzelnen der Spielplan gestaltet werden kann, ist eine Finanzfrage. Die Leitung der Staatsoper ist zwar grundlegend bereit mitzuverarbeiten, aber im Rahmen der zuständigen Mittel ist das nicht möglich. Man darf hoffen, daß hier ein Weg gefunden wird, um diese in ihrer Art einzige Musterbühne in einer der Kunststadt Dresden würdig gestaltet zu machen. — Für die Gestaltung des Spielplanes darf man hier vielleicht eine Anregung einschalten: Den Kindern ist in besonderer Weise der Eichenholz vor dem Natur-

theater gewidmet. Sollte diese Bühne, die wie keine andere naturhafe ist, nicht auch dazu dienen, gerade für die kleinen Zuschauer kurze Märchen und Spiele zu bringen? Rothäppchen würde sich zwischen den alten Eichen weit besser ausnehmen als jemals im Kampenlicht.

Dem Wechsel der Jahreszeiten wird diese Ausstellung des Gartenbaus in hohem Maße unterworfen sein. Das soll durch eine ganze Reihe von Sonderveranstaltungen zum Ausdruck gebracht werden, für die das alte Ausstellungsgelände im wesentlichen den Rahmen abgeben wird. Gleich am Eingange der Ausstellung wird eine Schmidtlilie neben dem — von der letzten Jahresschau her stehengebliebenen — Hellerauhaus der Jahresschau entsprechende Blüten darbieten. Gegenwärtig sind dort rund 60 000 Tulpen und Narzissen gepflanzt. — In den Hallen werden im Laufe des Jahres jedoch große Veranstaltungen stattfinden. Den Reigen eröffnen die Frühlingsblumen (23. April bis 2. Mai), es folgt eine Blumenfloh- und Raumkunst-Ausstellung (11. bis 14. Juni), im Juli bilden Rosen, Kräuter und Frühjahrsmilch ein ebenso liebliches wie nützliches Tertiell, der August ist den Sommerblumen und der September den Herbstblumen gewidmet. Im Oktober bringt eine mehr auf das praktische eingestellte Schau von Obst, Gemüse und Chrysanthemen den Abschluß.

Neben der Verschiedenheit der Jahreszeiten soll auch die Verschiedenheit der einzelnen Zweige und Unternehmungen der Gartenbaukunst gezeigt werden. Das Mittelfeld der Ausstellung zwischen der Herkules- und Hauptallee wird eine lehrreiche Folge von Sondergärten bilden, an denen man die Eigenart einzelner Gärtnereien kennen lernen kann. Auch in den Hauptteil der Ausstellung sind Sondergärten eingefügt. Eine Abteilung nordwestlich des Grünen Domes zeigt die Besonderheit der „Friedhofsgärten“. In einem etwas abgesetzten Bereich östlich des Botanischen Gartens führt die firma Paul Houben, Tollenswil, eine Musterbaumschule vor. — In den Hallen sind wissenschaftliche Sonderabteilungen eingerichtet, die einen Überblick über die Entwicklung der Gartentechnik und der Gartenkunst, jerner eine Sammlung von Blättern und Modelle sowie eine technische Ausstellung bieten.

Daß ein so bedeutsames Werk nur durch die Zusammenarbeit einer ganzen Reihe ausgezeichnete Sachverständige entstehen könnte, ist ohne weiteres klar. Als gartenbaulicher Berater der Jahresschau hat Gartendirektor Allinger den Gesamtplan in seinen Grundlinien gehalten. Die Abteilung Kunstkunst wird von Gartendirektor Möhlini, die wissenschaftliche Abteilung von Professor Tobler betreut. Um das Gelände der ganzen Arbeit hat sich Dekonomrat Simon eine die größten Verdienste erworben. — Ihnen ist es gelungen, das Beste, was an gärtnerischer Arbeit gegenwärtig in ganz Deutschland geleistet wird, in dieser Ausstellung zu vereinen. Das Urteil der Baduleute lautet schon heute dahin, daß an Vollständigkeit und Güte eine gleichwertige Ausstellung der Gartenkunst bisher auf dem europäischen Kontinenten nicht geboten worden ist.

Zuletzt steht das Werk dicht vor seiner Vollendung. Der Riesenbaum auf dem Grünen Dom ist ein Sinnbild für den Stand der ganzen Ausstellung. Noch freilich gelten die Blüten des „Dom“ das gelbe Holz ohne den Schutz des grünen Schmidtliliedes, noch liegen die grünen und brauen Gartenflächen leerbarbar brach. Aber die Pflanzen sind bereits eingesenkt in den Boden. Regen und Sonne bringen sie gar rasch voran. Die Jahresschau wächst, nicht nur im bildenlichen, sondern im wirtschaftlichen Sinne. Sie wählt ihrer Vollendung entgegen.

Es ist heute wenig Stimmung für Schaustellungen und Ausstellungen. Aber jeder, der nur flüchtig Blüte und Gedanken auf diese Ausstellung lenkt, muß fühlen: Hier wird etwas Besonderes geschaffen. Es braucht nicht erst darauf hinzweisen zu werden, daß der Gartenbau ein wichtiger Erwerbsweg geworden ist, daß er für die Volkernährung eine ganz außerordentliche Bedeutung gewonnen hat. Gerade in der Großstadt führt man, daß oft schlimmer als der Regen das Auge und die Seele Hunger leiden müssen. Wichtigster Anfang für die Entwicklung der Grünflächen in den deutschen Städten und für die Volkernährlichkeit des Kleingartenbaus soll diese Jahresschau geben. So können hier wichtige Werte für die innere Gefügung unseres Volkes gewonnen werden.

Für die Stadt Dresden schließlich wird diese Ausstellung einen neuen Anziehungspunkt und ein ganz besonderes Erfolgs Ereignis bedeuten. Man gebe den Dresdner Stadtvorstehern freie Eintrittskarten, damit ihr Seelenzustand sich wieder harmonisch gestalte. Und den friedlichen Mitbürgern wird jeder Bereich dieser schlichten vollkommenen Gartens zu einer wahren Herzensegründung werden. Wenn Wetter und Winde gnädig gestellt werden, dann sind sämtliche Voraussetzungen gegeben, daß diese Ausstellung, in die gewaltige materielle und ideelle Werte hineingebaut worden sind, einen segnenden und gezeigten Verlauf nimmt.

Bahnhof Wettinerstraße und umgekehrt. Der Streckenteil zwischen Hauptbahnhof und Bahnhof Wettinerstraße wird stillgelegt. Die Bahn der Linie 10 verkehrt zwischen Postplatz und Stieglitzplatz durch die Wackerstorfer, Johann- und Gruner Straße und umgekehrt.

Strassenbahnlinie 18. Vom Dienstag, den 16. März, ab verkehrt verdecktweise zu nächst angegebenen Zeiten zwischen Neumarkt und Reich nach jedem Tourenwagen noch ein Sonderwagen: Ab Reich von 11.45 vorm. bis 7.24 noch, und von 8.00 bis 10.24 abends, ob Neumarkt von 11.54 vorm. bis 7.58 noch, und von 9.34 bis 10.54 abends. Dadurch entsteht auf der bezeichneten Strecke die regelmäßige 7½-Minuten-Wagenfolge an Stelle des bisherigen 15-Minuten-Betriebs. Naheres aus den Haltestellen-Tafeln zu ersehen.

Leipzig

Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen

Ortsgruppe Leipzig

Von Seiten des Verbandes wird uns geschrieben: Die Jahresschauverammlung war gut besucht. Außerdem ehrt man das Andenken der drei verstorbenen Mitglieder und der fünf Frauen von Mitgliedern durch Erheben von den Blumen.

Der Kassier Hornisch erstattete den Kassenbericht aus dem Herbstgong, daß die Ortsgruppe in jeder Beziehung gewachsen ist. Die Mitgliedszahl betrug am Jahresanfang 344 und am Ende 487. Zunahme: 143. Gleich 40 Prozent. Für Leipzig ein ganz erfreuliches Ergebnis. Kollege Mittelberger, 61 Jahre alt, wird 26 neue Kollegen, Kollege Timmel 25, Kollege Hauser 16. Die anderen Vertrauensleute haben ebenfalls erfolgreich für den Verband geworben. Ihnen allen gebührt Anerkennung und Dank. 18 000 Beitragssmarke wurden

verkauft. Die Einnahmen betrugen 9906 M., die Ausgaben 2555 M. An die Hauptkasse wurden 7351 M. abgeliefert. Die Einnahmen haben sich im Bechälin's zum Vorjahr verdoppelt. Dem Kassierer und dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Enthaltung ertheilt.

Bürgervorsteher Nowak wies in seinem Tätigkeitsbericht hin, daß die Arbeitnehmerchaft der öffentlichen Verwaltung, trotz des geschilderten Arbeitsverhältnisses, ebenfalls unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat. Die hohen Arbeitslosenraten, die vermehrten Fürsorgeaufgaben der Stadt und die Tatsache, daß die wirtschaftlichen Betriebe der Kommunen verplappelt worden sind im vermehrten Maße Nebenschäden an die Stadtkasse abzuführen, veranlassen die Arbeitgeberverbände den berechtigten Forderungen der Arbeitnehmerchaft mit aller Kraft entgegenzutreten. Während wir in den Zusatzfragen auf Kosten des Lohnkontos unsere Tarifverträge ausbauen und verbessern könnten, steht jetzt die Arbeitgeberchaft beim städtischen Wohn einen Ausweg durch schematische Veränderung der Arbeitszeit, Abbau der sozialen Bestimmungen in den Tarifverträgen und Kampf gegen die soziale Gesetzgebung. Trotz der angeführten Schwierigkeiten haben wir dennoch nicht erfolglos gearbeitet. Das Realinkommen der Arbeitnehmer wurde auch im Berichtsjahr durch Lohnbewegungen auf der einen und Einwirkungen auf die Preisgestaltung auf der anderen Seite verbessert. Die Lohnsteuer wurde nur auf Antrag der Gewerkschaften weiter herabgesetzt. Es gelang uns die Tarifverträge auf dem bisherigen Zustand zu erhalten. Die Kollegen Mehlgehilfen der Stadt Leipzig sind durch die Bemühungen unseres Verbundes ins Angestelltenverhältnis übergeführt worden. Die Kreisverwaltung war im Berichtsjahr auf allen Gebieten des gewirtschaftlichen und sozialen Lebens für die Mitglieder erfolgreich tätig. Immer wird es die ureigene Aufgabe der Arbeitnehmer selbst sein, durch Stärkung der Organisation für die Sicherung der wirtschaftlichen und sozialen Lage zu arbeiten.

Bei den folgenden Vorstandswahlen wurden die Kollegen Martin Dieye und Karl Pfaff als 1. und 2. Vorsitzende gewählt. Kollege Harnisch, der seit Gründung der Ortsgruppe die Kassenführung in mühevollster Weise führte, wurde wieder zum 1. Kassierer gewählt, ebenso Kollege Käppel als 2. Kassierer. Zur Schriftführerin sind die Kollegen Jahn und Rönni bestellt worden. Als Beisitzer fungieren die Kollegen Hauer, Hentschel, Frauendorf und Timmel.

Noch Erledigung verschiedener kleinerer Angelegenheiten, wurde die Versammlung, in der sich acht neue Kollegen zum Übergang in unseren Verband bereit erklärten, durch den Kollegen Dieye geschlossen.

Auf die Kundgebung der Leipziger Katholiken am Mittwoch, den 17. März, abends 7.30 Uhr, im großen Saal des Zentraltheaters (Eingang Gottschalkstraße) sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Die Veranstaltung soll in erster Linie auch der Ausbreitung unserer Zeitung im Leipziger Gebiet dienen, und es ist zu hoffen, daß von dieser Kundgebung aus die Werbeaktion für die katholisch Presse gerade in Leipzig einen nachhaltigen Anstoß erhält. Der Erfolg wird nicht ausbleiben, wenn die Bedeutung der katholischen Presse in allen Kreisen richtig erkannt und die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt, überall gebläht und gerügt werden. Jedenfalls darf am Mittwoch kein Leipziger Katholik im Zentraltheater fehlen.

Eine verhängnisvolle Explosion ereignete sich am Sonntag früh gegen 147 Uhr im Hause Neustadtstraße 48 in Leipzig-Gohlis. Der dort im zweiten Stock wohnende Kassenbote der Städtischen Straßenbahn Richter hatte sich in der Nacht zum Sonntag durch Feuchtgas vergiftet. Als am Morgen der 13-jährige Sohn die Türe zu dem Zimmer öffnete, wurde durch den Luftzug die im Ofen befindliche glühende Asche entzündet und so das ausgestromte Gas mit lautem Knall zur Explosion gebracht. Der Sohn erlitt schwere Verletzungen im Gesicht. Sämtliche Fensterscheiben der Wohnung gingen in Trümmer, die Türfüllungen wurden aus dem Rahmen geschleudert. Die im Nebenzimmer schlafende Frau des Richters wurde durch den Luftrandruck aus dem Bett geworfen und gleichfalls verletzt. Der Vater lag entsezt auf dem Boden des Zimmers, der schwerverletzte Knabe wurde durch die Sanitätswache in das Krankenhaus gebracht.

Autounfall. Auf der Landstraße Leipzig-Grimma ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Autounfall, daß glücklicherweise noch glimpflich abließ. Ein mit sechs Personen besetzter Wagen fuhr anscheinend in der Dunkelheit in den Graben und schleuderte die sechs Insassen heraus. Sie erlitten jedoch nur leichtere Verletzungen und konnten ihren Wohnungen zugeführt werden.

Durch eine umstürzende Leiter schwer verletzt. Durch eine etwa 20 Meter hohe, umstürzende Schiebleiter eines Leipziger Fenster-Reinigungs-Instituts wurde am Sonnabendmorgen in der Elisenstraße ein Angestellter des Instituts schwer verletzt. Der Angestellte befand sich auf der Leiter, als diese durch einen Windstoß umstieß und im Fallen das Dach eines benachbarten Schuppens traf, das völlig durchschlagen wurde.

Theater und Musik

Spieldatenänderung des Residenz-Theaters. Von "Dornröschen und der Bursch" mit Georg Büchner in der Rolle des Emanuel findet nur noch eine Vorstellung und zwar heute Dienstag, den 16. März, statt. Mittwoch, den 17., Donnerstag, den 18. und Freitag, den 19. März, gelangt nochmals die Operette "Der Orlow" mit Magdalena Witt in der bekannten überigen Besetzung zur Aufführung. Sonnabend, den 20. März, findet die Erstaufführung der Operetteneuheit "Der Humpelmann" unter persönlichem Beifall des Komponisten Robert Stolz statt. Die Besetzung wird noch bekanntgegeben.

Im Palmengarten verbrachten sich eine Anzahl Gesangstudierender von Erna Tormin-Lohning vor der Sesshaftigkeit. Nur in einem Halle hatte ich das Gefühl und die Wutmachung, daß ein Talent auf dem Podium steht, aus dem sich mit der Zeit etwas machen lassen wird. Die Vermittlerin der Roland Boeckelers Lieder, "Herbstwind" und "Glaube nur", die übrigens sehr im Salonnusikstil schwimmen, brachte das Beste, was ich in dieser Besetzung hörte. Alles andere ist mehr oder weniger noch mit den Studierkünsten des Gesangstudiums behaftet. Immerhin zeigte sich auch hier, daß die Studierenden bei Erna Tormin-Lohning in guter Schule sind und daß sie von gewissenhaften und liebevollen Händen geführt werden. Eine Unmöglichkeit war jedoch das Duett aus dem "Freischütz". Es ist bitter, wenn man so etwas schreiben muß, aber aus Berechtigkeitsgründen läßt es sich auch nicht unterdrücken, zumal dann, wenn man sich zu solchen Experimenten gerade Weber verwünscht. An Beifall fehlte es den Gesangstudierenden nicht. Roland Boeckel stellte sich mit selbstloser Künstlerschaft in den Dienst des Abends.

Karl Schmalnauer veranstaltete im Künstlerhauszaale einen Romanfeier-Abschluß. Leider konnte ich anderer-

Aus Sachsen

Die staatlichen Landwirtschaftsbetriebe

Dresden, 16. März. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt uns mit: In den letzten Tagen haben viele Zeitungen Mitteilungen über das wirtschaftliche Ergebnis der Landwirtschaftsbetriebe des Wirtschaftsministeriums auf Grund des Berichtes des Staatsrechnungshofes zum Rechenschaftsbericht auf das Jahr 1924 gebracht. In diesen Mitteilungen sind zwar die im Bericht des Staatsrechnungshofes enthaltenen Zahlen, welche hier bestätigt werden können, richtig wiedergegeben. Weit sind aber die vom Staatsrechnungshof diesen Zahlen beigefügten Erläuterungen entweder völlig weggelassen oder nur unvollständig mitgeteilt worden. Infolgedessen hat es in der Öffentlichkeit den Eindruck erweckt, als ob die Staatsgüter in einem Wirtschaftsverlust tatsächlich einen Wirtschaftsverlust von 433 448 — RM. erlitten haben. Ueber die Angenommen wird zwar noch im Bande zu verhandeln. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in dem Verluste 100 360,53 RM. Verpflichtungen an die Staatsherrschaft und an den Landeskommandanten für Zwecke der Waisenfürsorge und rund 167 000 — RM. laufende und besondere Abreibungen mit enthalten sind. Hieraus ergibt sich noch Abzug dieser Ausgaben bzw. Abreibungen für den Zeitraum von fünf Vierteljahren ein Verlust von 166 002,47 RM., wovon auf das Wirtschaftsjahr vom 1. April bis 30. Juni 1925 nur ein Betrag von 43 067,06 RM. entfällt. Einschließlich der Abreibungen beträgt der Verlust für das Wirtschaftsjahr 1924/25 170 969,06 RM. oder rund 90 M. je Hektar.

Das Freitaler Bauprogramm

Freital, 16. März. In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde die Wohnungfrage ausführlich behandelt. Oberregierungsrat Dr. Rausch (Dresden) hält zunächst einen großzügigen Bildvortrag und spricht ausführlich das Wohnungsgesetz, die geschichtliche Entwicklung des Wohnungsbauwesens und die Arbeit der Landesbaugesellschaft "Sächsisches Heim". Interessant ist, daß bis Ende 1924 rund 650 000 Wohnungen seit Kriegsende im Reich erbaut worden sind, in Sachsen etwa 28 000, und dennoch, wenn man nur in Sachsen das Wohndienstliche berücksichtigen wollte, noch 40 000 Wohnungen erstellt werden müßten. Stadtrat Baumgarten legte ein Bauprogramm dar und ging von der in Freital herrschenden großen Wohnungsnöte aus. Der Rat bittet die Stadtverordneten um Annahme des Hauseschlusses, das Bauprogramm in Gemeinschaft mit der Landesbaugesellschaft durchzuführen. Danach baut die Stadt 36 Wohnungen, 48 die Baugenossenschaften in Dresden und bis zu 20 Wohnungen bleiben Privataten überlassen. Sechs Schäßfamilienhäuser für zusammen 341 000 Mark will die Stadt erneuern. Man rechnet mit einem Mindesteinkommen aus der Metzginsteuern von 450 000 Mark, 150 000 Mark will man ferner aus der Sanfalte entnehmen und 150 000 Mark will die Landesbaugesellschaft zur Verfügung stellen, so daß zusammen 750 000 Mark heraussommen, wofür 100 Wohnungen erstellt werden sollen. In Zusammenarbeit mit der Landesbaugesellschaft sollen drei Schäßfamilien-Hausen an der Wehrstraße im Stadtteil Deuben errichtet werden. Die Abstimmung wurde gegen fünf Haushaltsgespräche angenommen.

O Bilschowewa, 16. März. (Restaurierung der Hauptkirche.) Die Einweihung der neuerrichteten Hauptkirche am Sonntag in feierlicher Weise. Der Tag war gleichzeitig auch darum bedeutungsvoll, als die Kirche, zu der im Jahre 1076 der Grundstein gelegt wurde, in diesem Jahre ihr 850jähriges Bestehen feiert. Die Erneuerungsarbeiten, mit denen die Dresdner Firma Voitow u. Kühne betraut waren, sind seit Anfang dieses Jahres im Gange. Das Kircheninnere bietet ein schönes Bild; das Schiff ist licht und festlich gehalten in gebräuchlichem Weiß und Gold. Die von Professor Kühne geschaffene Innenausstattung wird durch stilvolle Farbentwicklung zu besonderer Gelung gebracht. Mit den Erneuerungsarbeiten waren hielte Firmen beschäftigt, ferner Kunstmaler H. A. Walter (Dresden) und die Firma J. Daubner (Dresden), welche den Goldschmied lieferte. Die Weihe erfolgte unter starker Beteiligung der Behörden, Vereine mit ihren Fähnchen und der Gemeinde. Landeskirchenvorsteher Dr. Helmels hielt die Predigt.

O Freital, 16. März. (50 Jahre bei einer Firma.) Der Porzellandekorateur Ernst Emil Moles aus Freital, der seit 50 Jahren ununterbrochen bei der Firma Sächsische Porzellanfabrik Voitschappel von Karl Thiemann tätig ist, erhielt von der Handelskammer Dresden das tragbare Ehrenzeichen in Silber.

O Zittau, 16. März. (Kraftpostverkehr.) Am 16. März wird auf der Strecke Waltersdorf (Amtshauptmannschaft Zittau) — Großschönau (S.) eine Kraftpostverbindung eingerichtet. Der Postbeamte kann bei den Postanstalten eingesehen werden.

Berücksichtigungen halber nur einen Teil hören. Er hatte Schubert, Schumann, Franz, Liszt und Grieg gewählt. Schmalnauer, der in der Oper ein steiss fassisches, gespielmässiges, in fast allen Partien seines Faches verwendbarer und nie verlogender Künstler ist, bemüht sich in diesem Maße auch als Liederfächer. Er fesselt außerdem durch die Weichheit und Wärme der Tongebung, durch Verinnerlichung des Textes und durch eine vorzügliche Aussprache. Eman Schmalnauer war ihm eine vollwertige Begleiterin. Leider war der Beifall nicht sehr erfreulich. Nur so begreifbar war der Beifall.

X Die Vereinigung katholischer Kirchschullehrer, Chorleiter und Organisten der Südausländer hält häufig in Zittau ihre Versammlung ab. Im geschilderten Teile wurde u. a. eine Trennung der Kirchendörfer von Schirgiswalde und Hainichen (Löbau?) vom Südausländer Bezirks-Källleinverbande und deren Ansließ an einen neu zu gründenden Verband der Nordausländer (Bautzen, Borsig, Kamenz) erwogen und von den Vertretern dieser Thore (P. Neuner, O. Seifert) befürwortet. Darauf sprach Chorleiter O. Seifert (Hainich) über das Thema "Alt- und Neue Kirchenmusik". Aus seinen Ausführungen sind folgende Leistfähigkeiten bemerkenswert: Alle Kunst entwidelt sich weiter, auch die Kirchenmusik. (Fr. Lisz's Theorie, seine Schüler, Dr. Jos. Beckholter u. a.) Es gibt eine alte und eine neue Richtung in der Kirchenmusik. Der Sinn des "Motu proprio" Pius X. ist viel weitersichtiger als Verordnungen und Vorschriften einer gewissen ecclesiastischen Clique. Frauenstimmen sind (wenn in Diasporakören) eine unbedingte Notwendigkeit. Die Instrumentalmusik widerstreitet nicht kirchlicher Vorschrift; ihr Verbot aber diskreditiert kirchlichen Fortschritt (Verordnung im Trierer Bistum). Gregorianischer Choral und Palestrina-Mass in Ehren! Sie sollen und müssen gepflegt werden (Gregorianischer Choral nach der vatikanischen Ausgabe); sie sind ein Ideal, aber (in künstlerischer Hinsicht) nicht das Ideal. Die moderne Kunst darf dabei nicht zu kurz kommen, nicht minder

O Zittau, 16. März. (Der Chorstreit.) Der Streit zwischen Kirche und Kirchenchor, der vor längerer Zeit hier ausbrach, ist jetzt in ein neues Stadium getreten. Wie Oberbürgermeister Bwingenberger in der letzten Sitzung der Stadtverordneten mitteilte, hat die Kirchenverwaltung beschlossen, auf die Dienste des aus Schülern des Gymnasiums und des Realgymnasiums bestehenden Chores endgültig zu verzichten. Der Rat hat insgesamt die Abfertigung, den Kirchenchor in einen weltlichen umzuwandeln, dessen Leistungen bei offiziellen Veranstaltungen den Schulen und der Stadt selbst zugute kommen sollen. Im übrigen habe der Kirchenchor seinen Dienst hauptsächlich aus dem Grunde eingestellt, weil sich seine gesanglichen Leistungen seit dem Wegzuge des Professors Sübe immer mehr verringerten, und weil die Leitung des Chores bisher nicht zufriedenstellend geregelt werden konnte.

Die Erbprinzessin von Hohenlohe, die älteste Tochter des früheren Königs von Sachsen, ist gestern in Umkirch bei Freiburg i. Br. von einem gesunden Sohne entbunden worden.

Südwestsachsen

Werdau. Der Invalidenrentner G. Thomä konnte mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Querfurt. Der 85jährige Pfarrer V. aus Stempersgrün, der den Gemeindeworstand nun aus Hammerbrücke bei Starken Nebel überlassen haben sollte, daß dieser an den Folgen verstarb, ist freigesprochen worden.

Grimmitzschau. In der Nachbargemeinde Neukirchen ist ein der sozialistischen Fraktion angehörender Gemeindeverordneter von dieser geschieden; dadurch ist die Linke in eine bürgerliche Mehrheit verwandelt worden. Es wird nun eine Gemeindebürgerschaft bestimmt stattfinden, ob sich die Gemeindeverordneten einer Neurode unterziehen sollen.

Elsterberg. Der Geschäftsführer bei der Sparkasse war im letzten Monat sehr rege. Auch die Girokasse hatte solchen zu verzeichnen. Ihr Gesamtumsatz betrug 2 383 942 Mark. Ein 25jähriger Mann wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Schwermet ist der Grund der beklagenswerten Tat.

Johannstein. Nach Berichten des Arbeitsamtes Johannstein konnte ein Juristische der Erwerbslosenfrage beobachtet werden. Sobald das Wetter besser wird, werden Notstandsarbeiten in größerem Umfang aufgenommen werden.

Mitslau. Der Stadtrat möcht darauf aufmerksam, daß künftig in keinem Falle mehr eine vorläufige Baugenehmigung erteilt wird.

Plaue. Eine 80jährige Plätterin stürzte nachts auf der Bahnholzstraße in plötzlichem Unwohlsein bewußtlos hin. Von hilfsbereiten Personen wurde sie in ein Haus gebracht. Ein hinzugezogener Arzt konnte nur ihren Tod durch Herzstillstand feststellen. — Die Radrennbahn ist an drei bekannte Berliner Sportläufer verpachtet worden. Sie wird am 1. Ostermontag eröffnet. — Drei 10jährige Mädchen haben nach Abschluß ihrer Prüfung an der Handelschule den Plan gefaßt, sich die Welt anzusehen. Sie sind schon sechs Tage fort, ohne bisher Nachricht zu geben, wo sie sich befinden.

Berdau. Als Notstandsarbeit wird der Bezirksverband von Steinpleis bis zum Kronenstift Zwickau den Bau einer neuen 9 Meter breiten und 2,5 Kilometer langen Straße durchführen. — Über den seit 22. Februar vermissten 69 Jahre alten pensionierten Oberweichensteller W. hat man noch nichts vernommen. Sein Bruder ist vor circa 14 Tagen gestorben.

Gemeinde- und Vereinswesen

S Volkssverein für das katholische Deutschland, Ortsguppe Dresden-Neustadt. Am Donnerstag, den 8. April, abends 19.30 Uhr findet im Festsaal des Rathauses, Bahnhof-Straße 35, ein großer Vortrag- und Kunstabend statt. Die Präsidentin des Katholischen Frauenbundes von Westböhmien, Frau Herzogin von Braunsdorf, Schloss Petzschau (Westböhmien), Vortragsthema: Die katholische Familie. Als Künstler wirken mit Frau Woppler von der Staatsoper und Kgl. Akademie (Berlin), sowie der Vortragende Ludwig Zehner. In diesem Abend wollen man Karotten zu 60 Pf. bei Herrn Küster Bräuer, Überholz, recht bald entnehmen.

S Reichenbach i. B. Am 7. März 1926 trug der "Katholische Begründungsbund Reichenbach i. B." ins Leben, nachdem die Auswirkungen der Inflation die bereits 1922/23 vorhandenen gesetzten Pläne leider nicht zur Ausführung hatten gelangen lassen. Die Sitzungen, welche einstimmig angenommen wurden, beruhen auf den Vorbildern von Chemnitz, Dresden, Leipzig und Plauen, von überall das praktisch Erprobte verwendet und zeichnen sich durch knappe Kesslung aus. In der Hauptversammlung am 14. März wurden in den Vorfahrt folgende Herren gewählt: Valentin Jochel und Joseph Schmitz als Vorsitzende, Stanislaus Wünsch und Ferdinand Oberh als Schriftführer, Joseph Homader und Heinrich Wilhelm als Schriftsteller; Matthias Oberh und Joseph Leibnitzer-Reichshaus als Beisitzer; ein Beisitzer soll noch von Zengenfeld gewählt werden. Der Obmann gehört dem Gemeindevorstand ohne weiteres an. Möge das Werk christlicher Karitas viel Segen stiften!

Sport

Fußballergebnis. D. J. R. Nordwest gegen Gut Heil, Kloster 1:3. — Sämtliche Fußballer der 1. Jugend D. J. R. Nordwest versammeln sich am 16. März, abends 7 Uhr, im Kirchenzinn.

untere musikalischen Klassiker (Haydn, Mozart, Beethoven, Fr. Schubert). Die alte englizige Richtung muß abgelöst werden durch eine neue, fröhliche, deren Berechtigung durch das Wicken und Schaffen von Meistern, wie A. Bruckner, Hof. Rheinberger, Mitterer, Fliko, C. Frank, P. Grischner, J. Wehner, Fr. Philipp, J. Beckholter, A. A. Knüppel, M. Springer, A. Goller, A. Schögl, Dr. Faist, Jos. Promotchi, R. W. Bembaur u. a. genügend dokumentiert wird. Wo siele bei Meinungsunterschieden nicht die Begriffe „objektiv“ und „subjektiv“ gegenüberstehen aus. Gibt es überhaupt rein „objektive Kunst“? Als Zeitschriften für den Kirchenmusikus werden empfohlen „Musica Divina“ (Prof. Mothe, Wien), Monatshefte für katholische Kirchenmusik (A. A. Knüppel, Esslingen/Meniscus) und „Musica Sacra“ (Dr. Weinmann, Regensburg). — In einer lebhaften Debatte wurde für und wider die Ausführungen gesprochen.

Das Konkurrenzfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet in diesem Jahre vom 26. bis 29. Mai in Chemnitz statt. Es sind zwei Orchesterkonzerte, zwei Kammerkonzerte und ein Chorkonzert in Aussicht genommen, deren Programme folgende Werke enthalten: Hermann Ambrosius, IV. Sinfonie; Hermann Bösch, Rondo für Orchester; Max Butting, Kammer-Sinfonie; Berthold Goldsmith, Ouvertüre zur „Römerin der Jungen“; H. W. v. Waltershausen, Sinfonie; H. H. Weber, „Auff!“ Legende für Orchester; Wilhelm Maximilian Mater, Konzert für Streicherdorff mit obligatem Klavier; Hermann Reutter, Konzert für Klavier und Kammerorchester; Klaus Pringsheim, Orchesterstücke; Gustav Oberholz, Streichquartett; Paul Höller, Serenade; Victor Michalek, Streich-Trio; August Reuß, Streich-Trio; Otto Siegl, Sonate für Viola und Klavier; Hugo Herrmann, Bandoneonstücker und Totentänze; Friedrich E. Koch, Motetten und Madrigale; Gertrud Lendvai, Chor-Variationen; Joseph Wehner, „Das Leben“, Sinfonie für Frauenchor, Sopran-Solo, Streichorchester, Harfen und Klavier; Paul Müller, Tedeum; Kurt Weil, „Weltfeier“, Sinfonische Kantate.

Feld und Garten

Landwirtschaftliche Beilage zur Sächsischen Volkszeitung

Dresden, im März 1926

Winke für Kleingärtner

Der diesjährige Winter war an sich wohl kein guter zu streuen; aber nach kurzen Sonnentagen fehlt ein Nachwinter ein, der die Arbeiten im Kleingarten aufhebt. Sobald der Boden abgetrocknet ist, geht man zu der ersten Gartearbeit, zur Herstellung der Frühgemüsebeete und der Aussaatstellen für frühreife Erbsen, Möhren, Spinat, Kresse, Schnitt- und Blühsalat. Ferner sie man Zwiebeln, Petersilie und Dill. Von den Frühgemüsen sie man wegen etwaiger Nachfröste und zur Verstellung der Ernten auf längere Zeit nicht sogleich den ganzen Bedarf, sondern in Zwischenräumen von 2-3 Wochen.

Alle die genannten Gemüsearten haben leichten, frischen Boden und sind daher möglichst früh zu pflanzen; übrigens können die meisten einen geringen Frost ohne Schaden ertragen. Puffbohnen, die recht frühzeitig gezaht sind, haben auch weniger unter den Blattläusen zu leiden, als früher ausgesogene. In die Saatlinie für Karotten, Schwanzwurzeln, Zwiebeln, Petersilie und Dill legt man einige Körner Radies. Da diese in wenigen Tagen aufbrechen, kennzeichnen sie die Saatzeiten. Auf diese Weise ist es leichter, etwaige ausgesogene Unkräuter zwischen den Saatzeiten zu erkennen und zu vertilgen. Gerade das Ausräumen des Unkrautes zwischen den Sämlingen kann nicht genug empfohlen werden.

Bei der Erbsenauszaat bringe man auf jedes Beet nur zwei Reihen, weil die innere dritte Reihe wegen Mangel an Luft und Licht nicht so erfolgreich wird. Puffbohnen, Kresse, Schnittlauch, Petersilie und Blühsalat geben sehr gut an den Beeträndern, nehmen dann wenig Platz weg und geben den Beeten eine angenehme Umfassung. Einzelne Pflanzen Kopfsalat, Kohlrabi, rote Rüben können als Stückendünger an jede freie Stelle gesetzt werden. An die Stelle nächstausgegangener Frühkartoffeln legt man Puffbohnen. Steckzwiebeln sollen besonders gut geraten, wenn vor dem Stecken auf das Bett. Beet zwei Zentimeter hoch aufgebracht und eingeharkt wird. Da das kleine Kosten verursacht, ist ein Teilversuch einmal anzuraten.

Um den Kleingarten recht gründlich auszunutzen, ist es ratsam, auf ein und denselben Beet außer der Hauptfrucht noch eine Vor-, Zwischen- und Nachfrucht zu bauen. Als Vorfrucht werden Gemüsearten genommen, die schon abgeerntet sind, wenn die Hauptfrucht gezaht oder geerntet wird, so Spinat vor Bohnen oder Weißkohl. Als Nachfrucht nehme man die Gemüse, die erst gepflanzt oder gefüllt werden, wenn die Hauptfrucht abgeerntet ist, wie Winterkohl nach Frühkartoffeln. Als Zwischenfrucht nimmt man Gemüsearten, die entweder kurz- oder langlebiger sind, als die Hauptfrucht, wie Sellerie zwischen Kohlrabi, oder Kohl zwischen Salat. Jämmer aber möglicherweise, dass die Beete nicht zu dicht belädt werden dürfen. Wenn sind, ferner muss vor jeder neuen Kultur die Saat- oder Pflanzstelle neugruben und entsprechend gedüngt werden.

Einige prächtliche Beispiele münden das näher erläutern. Ein Beet, 80 Zentimeter breit in guter Kultur, aber ohne frischen Stalldünger, wird mit zwei Reihen Erbsen in 30 Zentimeter Entfernung belegt. Die Ernte ist Ende Juni bis Anfang Juli. Zwischen die Erbsen sollt man sofort eine Reihe Spinat, nochmals in die Mitte schwefelaureum Ammoniak eingesetzt ist. Die Ernte ist im Mai. Nach der Erbsenernte wird das Beet sofort gut gezoert und rasch mit Komposterde und schwefelaureum Ammoniak gedüngt. Dann pflanzt man zwei Reihen Sommerkopfsalat, 50 Zentimeter auseinander. An derselben Stelle kommen dann Winterkohlrabi.

Oder: Man sitzt im März breitmärrig eine Mischsohle von 1 Teil Kartoffel, 2 Teilen Frühkartoffeln und 2 Teilen Radies. Die drei Gemüsearten werden dann nach Bedarf geerntet. Mitte Juni steht man dann Puffbohnen.

Oder: Als Vorfrucht Solet und Frühkohlrabi, als Hauptfrucht auf der Mitte des Beetes Gurken und als Zwischenfrucht an den Beeträndern Rotschote und Wirsing in größeren Zwischenräumen. Oder: Man zieht Frühkartoffeln und in jedes Blattloch der ungeraden Reihen je zwei Erbsen. Als Nachfrucht nehme man Kohlgarten, Frühkohlrabi oder Grünkohl.

Die meisten Schrebergartenbesitzer pflegen sich auch ein grühes Beet anzulegen. Das kann aufbringend sein, aber auch den Gartenbetrieb verlangsamen. Darüber muss man sich vorher klar werden. Etwa über darf man dabei schon riskieren; denn die Schrebergärtner für Frühgemüse sind meist recht teuer; andererseits kann man die Uebeproduktion an Pflanzen leicht und lohnend abschaffen. Die erste Voraussetzung zur Anlage eines Mischbeetes ist das Vorhandensein einer gegen Norden und Ostwinde geschützten Stelle im Garten. Farne und brauchen wir ein geeignetes Fenster und endlich passenden Mist. Das Fenster kann ein altes sein; zur Not kann man sich aus Altbauholz, alten photographischen Platten selbst ein Fenster ausschaffen. Zur Packung eignet sich am besten frischer Pferdemist. Auch der von den Straßen aufgeholtene Rot genügt völlig. Man kann ihn mit Sand oder mit Ziegeln und Kaninchenmist vermischen oder die zuletzt genannten allein nehmen. Sie müssen nur frisch oder doch möglichst trocken gelagert sein und dann bei der Packung mit frischem Sand und heißem Wasser übergossen werden, damit sie in Gärung kommen. Die Größe des Mistbeetes richtet sich nach der Größe des Fensters. An der ausgewählten geschützten, sonnigen Stelle wird eine Grube von etwas größerem Umfang, als das Fenster ist, bis nahe zu 1 Meter Tiefe ausgehoben und 80 Zentimeter hoch mit Mist gefüllt. Dieser wird lagenweise eingeschoben und festgetreten. Ab dann wird ein aus Brettern zusammengefügter Rahmen von der gewünschten Fenstergröße aufgesetzt. Damit die Wärme besser im Kasten bleibt, kann man auch herum noch eine Dose Mist legen, oder man schüttet einen kleinen Erdwall auf. In dem Kasten wird handhaft durchsetzte sandige Erde geharkt und gleichmäßig verteilt. Die Erde soll so hoch sein, dass sie nur noch etwa handbreit von den Scheiben entfernt ist. Zwischen dem Boden des Kastens und dem Aufliegen der Erde sollen ein paar Tage liegen, damit die erste Hitze abziehen kann. Bald nach dem Einbringen der Erde kann die Aussaat vorgenommen werden. In erster Linie handelt es sich wohl um die Anzucht von Frühkartoffel. Wenn dann später die Pflanzen ausgespannen sind, so müssen sie bei mildem, sonnigem Wetter leichter gelöst werden. Abends muss man natürlich die Fenster wieder schließen und, wenn nötig, mit Strohmatten oder Decken belegen. Wenn die Pflanzen das vierte Blatt ausgebildet haben, so werden sie verpflanzt, entweder auf ein sonniges Gartenbett oder in ein anderes Mistbett. Der Einzelne wird natürlich keine Erziehungshilfen haben, die hier und da von unseren Ausführungen ab-

weichen. Die Praxis ist auch hier schließlich der beste Lehrmeister. Man wird selbst am besten ausklüpfen, in welcher Weise man am zweckdienlichsten arbeitet. Bodenbeschaffenheit und landschaftliche Lage sprechen dabei stark mit.

Frühkartoffeln

Die Frühkartoffeln sind eines der wichtigsten Erzeugnisse des Kleingartenbaus. Ihr Anbau aber erfordert insoffern besondere Voraussetzungen, als die Boden- und Kulturoberfläche hierbei weit günstiger sein müssen als beim allgemeinen Kartoffelanbau, wenn man einen guten Erntesatz erzielen will. Am besten geeignet sind warme und sonnige gelegene, mehr leichte als schwere, vor Witterungsansätzen gefährliche und in älter Dungkraft stehende Bodenschichten, auf denen die jungen Pflanzen bei Frostgefahr, gegen die sie bekanntlich sehr empfindlich sind, durch Überziehen mit Erde, Überbedecken mit Langstroh usw. auf schnelle und leichte Art geschützt werden können. Ein Frostfall bei Frühkartoffeln ist um so gefährlicher, je weiter die Pflanzen in der Entwicklung fortgeschritten sind. Unterstützt Ende Mai und Anfang Juni eintretende Nachfröste müssen deshalb auf den Frühkartoffelanbau fast immer katastrofisch, wenn man nicht gegen solche Nebenerscheinungen rechtzeitig auf der Hut ist.

Besonders sorgfältig muss man auch das Saatnütz bei den Frühkartoffeln aussuchen, da es vor allem auf früh reifende Sorten ankommt. Es sei möglichst gleichmäßig groß (50 bis 60 Gramm), vollkommen und frei von jeder sichtbaren und inneren Krankheit. Um die Ernte um etwa 14 Tage zu verschieben, ist es ratsam, das Keimung einer Vorkeimung zu unterziehen. Zu diesem Zweck werden die Knollen Ende Januar bis Ende Februar mit der Krone nach oben dichtstehend in flache Kisten oder Körbe schichtweise aufgestellt und die gefüllten Behälter an hellen und mäßig warmen Ställen in den Wirtschaftsräumen untergebracht, um die Knollen langsam auszuhärten zu lassen. Grünen die Kartoffeln hierbei infolge Einschlüssen.

Um diese Zeit sollte jedoch die Vorbereitung zur Brut mit Eifer betrieben. Die Eier werden täglich mehrmals dem Nest entnommen und mit Datum, wann möglich auch mit dem Kennzeichen der betreffenden Henne versehen, damit man jederzeit über Alter und Abstammung unterrichtet ist. Nur wenn solches der Fall ist, kann von einer rechten Zucht auf eine gute Bevruchtung ist frisches Grün. Die schon im März ausgedrückten Küken sind besonders gut warm zu halten und vor Zugluft zu schützen. Wo mittelschwere Kästen gehalten werden, wird an Glühen kein Mangel sein. Sollten solche fehlen, verschaffe man sich einige ältere Puten, die leicht zum Brüten zu bringen sind.

Auch in dem Würgen Geflügel zeigt sich der Fortpflanzungstrieb. Das Wasser gefüllt schreitet zur Brut. Um ein größeres Gelege zu bekommen, nehme man die tödlich gelegten Eier aus dem Nest. Erst wenn das Tier das Nest nach des Rauchs nicht verlässt, ist die Brutzeit gekommen, und man legt ihm die nötige Anzahl Eier unter. Hühner- und Entenküken sind im Daunenkleid noch recht empfindlich gegen Kälte und Regen. Für frisches, kurzgeschnittenes Grünzeug sind die Tiere sehr dankbar, und ist ihnen dieses zu ihrem Gedanken unerlässlich.

Auch die Tauben brüten jetzt. Da Bläzjunge sich vor allem zur Zucht eignen, beobachte man diese in ihrer Entwicklung, damit nur die besten zur Zucht verwendet werden. Um eine sichere Kontrolle durchführen zu können, legt man den Jungen Führungen an. Bei geschlossenen Ringen muss das im Alter von acht Tagen geschahen. Die Bruthäuser sind nach jeder Brut gründlich zu reinigen, zu trocknen, bez. auszuhüpfen und mit neuem Einstreumaterial zu versiehen.

Bruthäuser. Als Brutplatz eignet sich eine Kiste von 40 Zentimeter im Quadrat. Auf den Boden legt man ein 5 Zentimeter starkes Naturstück und darauf Heu, Stroh oder Holzwolle. In der Mitte sei eine Vertiefung für die Eier. Der Bruthauser muss einen ruhigen Platz außerhalb des Hauses für die anderen Hühner haben. Die Hennen sollt wenigstens einmal am Tage ausschlafen, um zu treffen und sich zu reinigen. Meist tut sie das von selbst. Wenn nicht, so nehme man sie herunter. Nach dem Schlafen bis sieben Tage müssen die Eier gegen das Licht gehalten, die Bevruchtung zeigen. Ist das nicht der Fall, so nehme man sie zu anderweitiger Vermehrung aus dem Nest. Manche räten, die Eier am 18. bis 20. Tage fünf Minuten in eine Schale mit Wasser von 30 bis 32 Grad zu legen, um die Eierschale etwas zu erwärmen und den Durchbruch zu erleichtern.

Verlegen der Eier. Die Ursache dieser Ungezogenheit ist der Mangel an Nestern oder deren Unsicherheit. Hennen, die dazu neigen, legre man ein bis sie gelegt haben. Hilft das nicht, so schlechte man sie. Man rechte auf zwei, höchstens drei Hennen ein Nest mit einem Kesten.

Rossmahl bei der Hühnerzucht. Wer Hühnerzucht richtig und nachbringend betreiben will, muss sich vor allem vorher klar werden, ob er es auf Eier oder auf Fleischzucht einrichten möchte. Es hat sich herausgestellt, dass die einzelnen Hühnerrasse nach einer oder anderen Seite hin den Vorzug haben. Als Eierleger sind zu empfehlen: Italiener, Minorca, Namenslauber und Langshan-Hühner. Als Fleischhühner er verdienen den Vorzug: Phandottes, Langnoutho-Röcke und Melchner Hühner. Letztere sind auch gute Winterleger und Brüterinnen. Man rechnet auf 1 Hahn 12 Hühner. Der Hahn ist der Blutaustrittung halber mindestens alle zwei Jahre zu erneuern.

Der Kleinierzüchter

Kaninchentälle.

Je nach der Größe der Rasse habe man einen Stall von dreieinhalb bis anberthoben Meter Grundfläche und von ungefähr der selben Höhe. An der Bordertafel bei einer mit Drahtspule verklebten Tür. Ein Lattenrost am Boden und Streu halten den Stall trocken halten. Die Innentürstecke man mit Stoff. Eine kleine Roste verhindert, dass das Futter zwischen die Streu kommt und unappetitlich wird. Für Hühner ist ein Kettrennen vorzusehen, der zu überblühen ist, damit die Tiere des Wurzes bestreift werden können. Um Raum zu ersparen, können die Ställe übereinander angebracht werden, jedoch ist dann Sorge zu tragen, dass die ausgeschiedenen Flüssigkeiten nicht von den oberen in die unteren Ställe fließen. Die Ställe sind gegen Feuchtigkeit und Wetterumbill zu schützen.

Zur Frühjahrs-Aussaat!

Gemüse- und Blumensamen, Grassamen für Anlagen, Wiesen und Weiden, alle Feld- und Forstaaten in nur sechs erprobtem Saatzeit.

Steckzwiebeln — Saatkartoffeln
Alle Gemüse- u. Blumenanfänger, Beerensträucher, Rosen, hochblättrige und niedrige

Edel-Dahlien, reiche Auswahl, **Gladiolen**, 1. Sorten
Montbretien, Ranunkeln, Anemonen.
Alle Sorten Lilien, Begonien, Gloxinien, Sommerhyazinthen, Tuberosen.

Bindebast, Blumensähe, Gartenreute, Garten- und Blumenspritzer

Sämtliche Düngemittel: Hornstoff, 46%, Stickstoff, sowie der bewährte Haus- und Schrebergarten-Dünger
Pflanzenschutzmittel — Nisthöhlen

Moritz Bergmann

Samenhandlung

Dresden-A., Wallstraße 9, Ruff 14148, Amalienstraße 21
Verlangen Sie bitte mein Preisverzeichnis.

kung des Lichtes, so ist das auf ihren Gebrauchswert als Pflanzput ohne Bedeutung. Nach das Zusammenbringen der Knollen ist ein natürlicher Borgang, der für die Eignung als Saatgut nur von Nutzen ist, weil sich aus solchen Knollen erfahrungsgemäß eine gutmögliche Nachfrucht entwickelt.

Mit dem Anpflanzen der vorgekeimten Knollen wird begonnen, sobald Ende März oder Anfang April die Witterung wärmer und beständiger wird und auch der Erdboden bereits eine gewisse Temperatur angenommen hat. Ein früheres Pflanzen kann mehr als es nützt, und führt nicht selten zu großer Entzündungen, sei es, dass die Knollen im kalten Erdboden verfaulen, oder sei es, dass kalte, frostige Witterung die aufkommenden Jungtriebe verhümmert. Beim Pflanzen der vorgekeimten Knollen muss natürlich sehr vorsichtig vorgegangen werden, da die Keime sehr spröde sind und bei der geringsten Verjährung zerbrechen, ohne dass ein Nachwachsen eintritt. Aus diesem Grunde muss jede einzelne Kartoffel nach dem Auslegen vorsichtig mit der Hand zugestellt werden, damit die Erde nur lose an den Keimen liegt und diese leicht durchdringen können. Sobald die Pflanzen 10 Zentimeter hoch gewachsen sind, werden sie aufzukaufen und behäuselt, nachdem sie vorher wiederholt behandelt und von Unkraut laubig gereinigt worden sind. Wird dies verblümt, so ist der Knollenanbau nur gering; das ist der Fall, wenn die Pflanzen dauernd unter Wassermangel leiden.

Wie bei allen übrigen Kartoffeln macht sich die Rasse der Frühkartoffeln durch Goldbewurf des Krautes bemerkbar. Ein früherer Verbrauch ist unvorteilhaft und sollte nach Möglichkeit vermieden werden. Die für die nächstjährige Saat bestimmten Pflanzen müssen ordentlich im Boden ausstreuen, da sie sonst nicht haltbar sind.

Der Geflügelhof im März

Auf dem Geflügelhof macht sich jetzt rege Tätigkeit bemerkbar. Alle Tiere wettern und ihre Regelstellungen im besten Umfang zu zeigen. In der Regel bringt der März neben dem April den größten Eiergegen. Diejenigen Hennen, die ersten mit dem Leben angefangen haben, beginnen auch gewöhnlich am ersten mit dem Brüten. Der März ist der geplannte Monat, das Brütegeschäft zu beginnen. März-April-Küher machen in der Regel am besten heran und geben die rechten Juchtröte.

Allenthalben spricht junges Grün, und in den wärmenden Sonnenstrahlen kann sich die Hühnergeschar noch Herzhaftlust um-

Gewöhnlich hauft man zu diesem Zwecke 6-8 Wochen alte abgezehrte Kerle. Diese müssen zunächst viel einschläftige Rassung und Milch bekommen (Ziegenmilch). Täglich ½ Liter Milch gemischt mit etwas Getreidekroß und Fleischmehl und zerkleinertes und gekochtes Grünfutter. Tränke darf nicht zuviel gereicht werden. Kartoffelschalen sind zu dämpfen. Kleine Röcke sind zu empfehlen: Italiener, Minorca, Namenslauber und Langshan-Hühner. Als Fleischhühner er verdienen den Vorzug: Phandottes, Langnoutho-Röcke und Melchner Hühner. Letztere sind auch gute Winterleger und Brüterinnen. Man rechnet auf 1 Hahn 12 Hühner. Der Hahn ist der Blutaustrittung halber mindestens alle zwei Jahre zu erneuern.

Zutrukt der Jungschweine

Gewöhnlich hauft man zu diesem Zwecke 6-8 Wochen alte abgezehrte Kerle. Diese müssen zunächst viel einschläftige Rassung und Milch bekommen (Ziegenmilch). Täglich ½ Liter Milch gemischt mit etwas Getreidekroß und Fleischmehl und zerkleinertes und gekochtes Grünfutter. Tränke darf nicht zuviel gereicht werden. Kartoffelschalen sind zu dämpfen. Kleine Röcke sind zu empfehlen: Italiener, Minorca, Namenslauber und Langshan-Hühner. Als Fleischhühner er verdienen den Vorzug: Phandottes, Langnoutho-Röcke und Melchner Hühner. Letztere sind auch gute Winterleger und Brüterinnen. Man rechnet auf 1 Hahn 12 Hühner. Der Hahn ist der Blutaustrittung halber mindestens alle zwei Jahre zu erneuern.

Jerchelkrankheiten

Hautausschläge entstehen infolge von Unreinigkeit und schlechtem Futter. Dagegen hilft wiederholtes Abwaschen und Karlobader Salz im Futter. Die Bechäude, die die gleichen Ureide bildet Bläschen auf der Haut, die dann zu einem schwarzen Schorf werden. Hiergegen hilft Reinlichkeit und Weisheit mit Kleiemutter. Die Röcke wird durch eine Milch verhindert und zeigt sich in Schnupfen und Krusten an Ohren, Hals, Rücken und den inneren Schenkeln. Man weile den Schorf mit Schmetterlfleisch und bade in warmem Wasser, dem man auf ein Liter 50 Gramm Psolof zufügt. Magen- und Darmkatarrh, die durch Erkältung, Überfressen oder schlechtes Futter verursacht werden, zeigen sich in Brechreihen, manchmal durch Fieber (heiße Rose). Man reiche Kleientränen mit Glucerol. Bei Durchfall filtert man gemahlene Eicheln oder Kastanien und gebe etwas Tannalbin. Bei allen Erkrankungen bestehtige man zuerst und vor allem die Ursachen.

Moritz Bergmann, Dresden-II., Wallstraße 9 (fil. Amalienstr. 21)

Fernruf 14148

